

Deutsches Rotes Kreuz
Bezirksverband Frankfurt am Main e.V.



Jahresbericht 2012



**DRK Bezirksverband Frankfurt
am Main e.V.**

Impressum

Herausgeber:

Deutsches Rotes Kreuz
Bezirksverband Frankfurt am Main e.V.
Seilerstraße 23
60313 Frankfurt am Main

Gestaltung:

Anja Polley
Bettina Hellmuth

Deutsches Rotes Kreuz Bezirksverband Frankfurt am Main e.V.
Seilerstraße 23
60313 Frankfurt am Main
Vorsitzender: Achim Vandreike, Bürgermeister a.D.

Ortsverein City-West

Vorsitzender: Wolfgang Jahns

Bereitschaft Mitte

Kaufunger Str. 9
60486 Frankfurt am Main
Bereitschaft Rödelheim
Rödelheimer Ldstr. 95
60489 Frankfurt am Main

Ortsverein Bornheim/Nordend

Vorsitzender: Alexander Neumann

Bereitschaft Bornheim/Nordend

Burgstr. 95
60389 Frankfurt am Main

Ortsverein Griesheim/Gallus

Vorsitzender: Tekin M. Karahasan

Bereitschaft Griesheim

Alt Griesheim 71
65933 Frankfurt am Main

Ortsverein Süd

Vorsitzender: Daniel Pfeiffer

Bereitschaft Niederrad

Schwarzwaldstr. 12
60528 Frankfurt am Main

Ortsverein Höchst Zentrum West

Vorsitzender: Angelika Mayer

Bereitschaft Höchst

Adelonstr. 31
65929 Frankfurt am Main

Ortsverein Zeilsheim

Vorsitzende: Gerda Kessler

Bereitschaft Zeilsheim

Pfaffenwiese 46 a
65931 Frankfurt am Main

Ortsverein Nordwest

Vorsitzender: Andreas Bradke

Bereitschaft Nordwest

Eschersheimer Ldstr. 328
60320 Frankfurt am Main

Ortsverein Schwanheim-Goldstein

Vorsitzender: Franz-Philipp Bachmann

Bereitschaft Schwanheim-Goldstein

Alt Schwanheim 15
60529 Frankfurt am Main

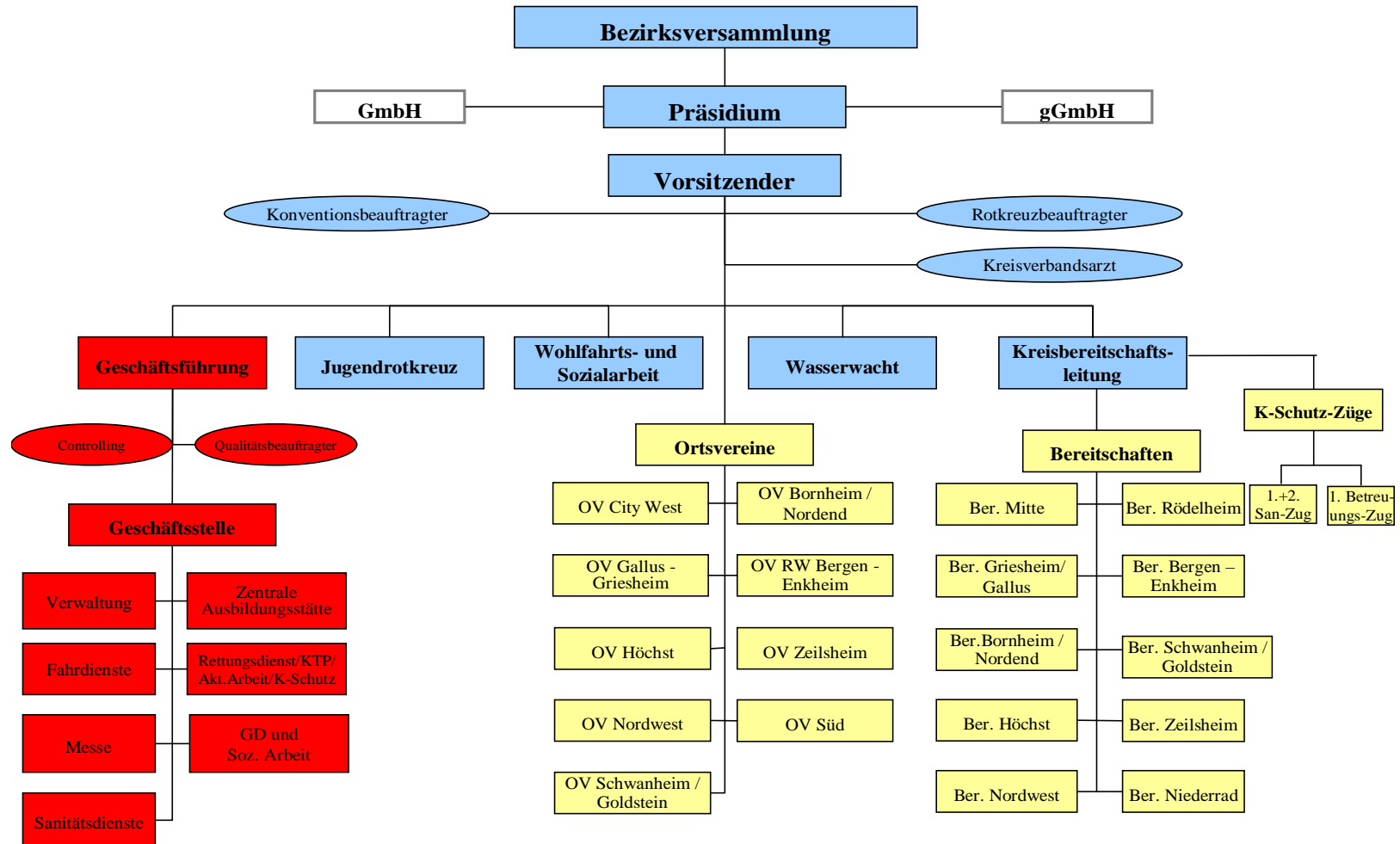
Ortsverein Rettungswache Bergen-Enkheim

Vorsitzender: Thorsten Döbbeler

Bereitschaft Bergen-Enkheim

Florianweg 9
60388 Frankfurt am Main

Stand 31. Dezember 2012



Stand: 2010

	<u>Seite</u>
Vorwort	7
Gliederung des BV Frankfurt am Main	9
Verwaltung und Personalstand	11
Mitgliederstand	11
Ehrungen	12
Ertragslage	14
Vermögens- und Finanzlage	16
Einige Höhepunkte des Jahres	19
Rotkreuzbeauftragter / Katastrophenschutz	21
Konventionsbeauftragte	24
Kreisverbandsarzt	25
Gemeinschaft Wohlfahrts- und Sozialarbeit	27
Qualitätsbeauftragter/Qualitätsmanagement	31
Rettungsdienst	33
Messe	34
Zentrale Ausbildungsstätte / Ausbildung	35
Team „Gesundheitsdienst und Sozialarbeit“	47
DRK Kleiderladen	47
Beratungsstelle für ältere Migrantinnen und Migranten HIWA	50
Beratungs- und Vermittlungsstelle für Kuren	57
Behindertenarbeit	59
Wohnheim Adelonstraße	62
Gesundheitsförderung im DRK	63
Team „Fahrdienste und Verwaltung“	65
Behindertenfahrdienste	65
Tagesklinikfahrten	66
Krankenfahrten	68
Qualifizierter Krankentransport	69
Fuhrpark	70
SOGRO	71
Rotkreuz-Magazine des Jahres 2012	72
Impressum	2

Die zurückliegenden Monate wurden maßgeblich durch den Umzug der Verwaltung von der Mendelssohnstrasse 78 in die Seilerstrasse 23 geprägt. Der neue Sitz des DRK Frankfurt musste erst noch für unsere Bedürfnisse hergerichtet werden. Diese Arbeiten, sowie der Umzug aller Arbeitsplätze an einem Wochenende, waren für alle ehren- und hauptamtlichen Helfer/ Mitarbeiter eine große Herausforderung. Mit Stolz kann ich feststellen, dass diese Herausforderung gemeistert worden ist und das Frankfurter Rote Kreuz einen repräsentativen, zentral gelegenen und funktionalen Dienstsitz hat. Vergessen sind die Zeiten des Baulärms und der Behinderungen durch die Bauarbeiten, die sich bis ins aktuelle Jahr gezogen haben. Alle ehren- und hauptamtlichen Nutzer mit denen ich gesprochen habe, freuen sich über die neuen Räume, die sie als eine deutliche Verbesserung empfinden.

Erfreulich ist die Erweiterung im Bereich des Rettungsdienstes des DRK Frankfurt. Mit der Wache Ost haben wir einen weiteren Anlaufpunkt in der Stadt, die auch für den Katastrophenschutz und andere Aufgaben der Gemeinschaften genutzt wird. Ferner sind wir im Bereich Hausnotruf maßgeblicher Partner in einem zukunftsweisenden Projekt, welches unter der Federführung der Fachhochschule der Stadt Frankfurt, neue Techniken erforscht, die helfen, älteren Menschen den Verbleib in ihrer Wohnung zu verlängern.

Die Betreuung von Großveranstaltungen zählt schon seit Jahren zu den Aufgaben, denen sich unsere Helferinnen und Helfer jedes Jahr aufs Neue stellen. Im Jahr 2012 hat die Wasserwacht des DRK Hessen erstmalig die komplette Betreuung der Wasserseite beim IRONMAN übernommen und damit die DRLG vom Langener Waldsee erfolgreich verdrängt. Der Veranstalter war sehr zufrieden mit der Leistung der DRK-Wasserwacht, die mit der Betreuung diese Events den größten Einsatz als Wasserwacht vorweisen kann.

Die genannten Beispiele aus dem Wirken des Frankfurter Roten Kreuzes verdeutlichen, wie vielfältig und anspruchsvoll ein Engagement, ob es ehren- oder hauptamtlich erbracht wird, sein kann.

Auf den folgenden Seiten des Jahresberichtes 2012 erhalten Sie Informationen – ohne den Anspruch auf Vollständigkeit zu erheben – zu weiteren Aktivitäten eines ereignisreichen Jahres.

Im Namen des Präsidiums danke ich den vielen Förderern, Spendern und Mitglieder, die das DRK in einer Stadt wie Frankfurt am Main unterstützt haben.

Das Präsidium und ich danken den Helferinnen und Helfern sowie den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unseres Verbandes für ihren Einsatz, den sie in 2012 geleistet haben.

Ihr



Achim Vandreike
Vorsitzender
Bürgermeister a.D.

Gliederung des DRK Bezirksverbandes Frankfurt am Main e.V.

Dem DRK-Bezirksverband gehören an:
9 Ortsvereine

Zum 31. Dezember 2012 setzt sich der Geschäftsführende Vorstand (im Sinne des BGB) wie folgt zusammen:

Achim Vandreike, Bürgermeister a.D.	Vorsitzender
Dr. Nina Teufel	Stellvertretende Vorsitzende
Jürgen Conzelmann	Stellvertretender Vorsitzender
Dietmar Schmid	Schatzmeister
Dr. Klaus Heuvels	Justitiar
Oliver Backhaus	Kreisgeschäftsführer

Das Präsidium bilden zum 31. Dezember 2012 die Mitglieder des BGB-Vorstandes sowie:

Dr. Michael Sroka	Kreisverbandsarzt
Wolfgang Jahns	Kreisbereitschaftsleiter
Maria Berk	Kreisleitung Wohlfahrts- u. Sozialarbeit
Dennis Halbow	Bezirksleiter Jugendrotkreuz
Joachim Kreuzer	Rotkreuz-Beauftragter
Gabriele Hofmann-Werther	Konventionsbeauftragte
Frank Meyer (komm.)	Kreisleitung Wasserwacht

Als Stellvertreter fungieren:

Margot Hofmann	stellv. Kreisleitung Wohlfahrts- u. Sozialarbeit
Dr. Matthias Bollinger	stellv. Kreisverbandsarzt
Marco Schmitz	stellv. Kreisbereitschaftsleiter
Alexander Kloster	stellv. Bezirksleiter Jugendrotkreuz
Mario Di Gennaro	stellv. Rotkreuz-Beauftragter

Ausschüsse

Im Bezirksverband bestehen folgende Ausschüsse (zum 31. Dezember 2012)

Finanzausschuss:

Dietmar Schmid	Vorsitzender
Konsul Karl Heinz Arnold	Ehrenmitglied
Karl Weber	OV City-West
Klaus Dünwald	OV Höchst Zentrum West
Marco Schmitz	OV Nordwest
Alexander Neumann	OV Bornheim-Nordend
Oliver Backhaus	Geschäftsführer

Satzungsausschuss:

Dr. Klaus Heuvels	Vorsitzender
Konsul Karl Heinz Arnold	Ehrenmitglied
Theodor Brand	OV Bornheim/Nordend
Dr. Matthias Bollinger	Leiter Wasserwacht
Maria Berk	Leiterin der Sozialarbeit
Oliver Backhaus	Geschäftsführer

Verwaltung und Personalstand

(zum 31. Dezember 2012)

Mitarbeiter/innen (einschließlich Aushilfen und Praktikanten) des Deutschen Roten Kreuzes, Bezirksverband Frankfurt am Main e.V. und den Tochtergesellschaften „DRK-Fahrdienste und Service gGmbH“ und „DRK-Frankfurt Dienstleistungsgesellschaft mbH“:

Geschäftsführung 02 Angestellte

Der Geschäftsführung direkt unterstellte Dienste und Funktionen (Qualitätsmanagement-Beauftragter, Öffentlichkeitsarbeit, Aktive Arbeit, K-Schutz, Ausbildung, ZAS, Rettungsdienst, Messe- und Sanitätsdienst) 88 Angestellte

Abteilung „Gesundheitsdienst und Sozialarbeit“ (Hausnotruf, Essen auf Rädern, Wohnheim für vorübergehend Wohnsitzlose, Kleiderladen, Behindertenarbeit, Gesundheitsprogramme und Beratungsdienste für Familien, ältere und ausländische Mitbürger, Seniorenreisen) 25 Angestellte

Abteilung „Fahrdienste und Verwaltung“ (qualifizierte Krankentransporte, Krankenfahrten, Tagesklinik-, Tagespflege und Behindertenfahrdienst, Hausverwaltung, Buchhaltung, Rechnungswesen und allgemeine Verwaltung) 28 Angestellte

Folgende Tagungen und Sitzungen fanden statt:

- 01 Bezirksversammlung
- 05 Sitzungen des Präsidiums
- 02 Sitzungen der Vorsitzenden, Schatzmeister
- 02 Sitzungen des Finanzausschusses

Mitgliederstand

Aktive Mitglieder	450
Passive/fördernde Mitglieder	16.452
Jugendrotkreuz	488
Gesamt	17.390

Die ordentliche Bezirksversammlung fand am 20. Oktober 2012 in der BHF-BANK statt. An dieser Stelle sei allen Personen gedankt, die zum Gelingen der Bezirksversammlung beigetragen haben, vor allem der BHF-BANK als Ausrichter.

Ehrenmitglieder

Dr. Gottfried Schwander	Konsul Karl Heinz Arnold
Alexandra Prinzessin von Hannover	Dr. Hans-Jürgen Moog

Ehrungen

Für Leistungen und Verdienste wurden geehrt:

für 5-jährige Mitgliedschaft

Erhan Asak
Patrick Böhnke
Patricia Döbrich
Fabian Döll
Silke Fechner

Salah Isayyied
Thi My Bui
Claudia Piccolantio
Irmgard Remmert

für 10-jährige Mitgliedschaft

Stefanie Bunz
Andrea Hartenfeller
Jessica Hartwagner
Kirsten Hebeler
Johannes Keil

Silke Pierson
Kathi Simon
Sascha Trapmann
Saskia Woyte
Roman Zellner

für 15-jährige Mitgliedschaft

Sven Bohlmann
Bastian Kneip
Christian Köhn
Frank Meyer

Christoph Mühlbach
Anni Münch
Danish Rahim
Dr. med. Katharina Schulz

für 20-jährige Mitgliedschaft

Angela Hartmann
Heike Krause
Patrick von Manger

Christian Neef
Marco Schmitz

für 25-jährige Mitgliedschaft

Gabi Hepf
Andreas Heinemann

Claudia Neumann
Torsten Pawlik

für 30-jährige Mitgliedschaft

Andreas Bradtke
Axel Schreyer

Dr. Heinrich Sohn

für 35-jährige Mitgliedschaft

Maria Fischer
Angelika Mayer

Dr. med. Matthias Moreth
Heidi Weidemann

für 40-jährige Mitgliedschaft

Monika Dünwald
Sybille Rusch

Ingrid Thiele
Clemens Weissenborn

für 45-jährige Mitgliedschaft

Werner Bell
Wolfgang Jahns

Olaf Köring
Ursula Roubal

für 50-jährige Mitgliedschaft

Karl Johannes

für 55-jährige Mitgliedschaft

Hannelore Oberhack
Manfred Thiele

für 65-jährige Mitgliedschaft

Melita Bender

Verdienstauszeichnung des DRK-Bezirksverbandes in Silber

Dennis Halbow
Mario Di Gennaro

Verdienstauszeichnung des DRK-Bezirksverbandes in Gold

Prof. Anne-Sophie Mutter
Ortwin Hebler
Hermann Kaiser

Ertragslage

Das Ergebnis im Jahr 2012 ist wie bereits in den Vorjahren geprägt von Sondereinflüssen. So konnten auch in 2012 Einnahmen aus Erbschaften verbucht werden und der Bezirksverband schließt daher, trotz negativer Zahlen im operativen Geschäft, erneut mit einem guten Ergebnis ab.

Ein wesentlicher Bestandteil der diesjährigen Gewinn- und Verlustrechnung sind der Verkauf der Mendelssohnstraße, der Kauf des neuen Rot-Kreuz-Zentrums in der Seilerstraße und die damit verbundenen Umbaumaßnahmen sowie eine durch ein Gutachten unseres Architekten belegte Sonderabschreibung des Gebäudes in der Adelonstraße.

Erfreulicherweise konnten durch den Verkauf der Liegenschaft in der Mendelssohnstraße der Kauf und der Umbau der Seilerstraße sowie die Sonderabschreibung der Adelonstraße vollständig gegenfinanziert werden.

Auf die Ertragslage 2012 hat daher der Erwerb des neuen Rot-Kreuz-Zentrums erfreulicherweise keine negativen Auswirkungen.

Die Erträge aus Leistungen haben sich im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr um 224 TEUR von 6.613 TEUR auf 6.389 TEUR verringert.

Dies liegt unter anderem daran, dass die Mitgliederzahlen erneut rückläufig sind und damit die Beiträge in 2012 um 103 TEUR gegenüber dem Vorjahr gesunken sind. Für 2013 wird hier eine Verbesserung der Erträge durch eine telefonische Mitgliederwerbeaktion erwartet. Die Aktion ist bereits angelaufen und der Bezirksverband konnte dadurch für 2013 neue Mitglieder gewinnen und zudem bereits Beitragserhöhungen von bestehenden Mitgliedern vereinnahmen.

Im Bereich „Rettungsdienst“ sind die Erträge (TEUR 3.251) durch die zusätzliche Rettungswache in Fechenheim erwartungsgemäß leicht (TEUR 46) angestiegen.

Im Berichtsjahr wurden die Erträge (TEUR 83) des Krankentransportes erstmals im RD und damit in der Ertragslage des Bezirksverbandes (bisher in der DRK gGmbH) abgebildet. Aufgrund rückläufigen Bedarfs an Krankentransporten wurde der Qualif. Krankentransport jedoch zum 31.03.2013 eingestellt.

Die Umsatzerlöse der Zentralen Ausbildungsstätte (ZAS) sind aufgrund von Kursausfällen um 11% gesunken. Maßnahmen zur besseren Auslastung der Klassen sowie zur Einführung einer zusätzlichen Klasse wurden bereits getroffen.

Die Umsätze im Bereich der „Sanitätsdienste/SAN-Pool“ sind um 30 % gesunken und liegen damit weit hinter den Erwartungen für 2012 zurück. Die im Berichtsjahr stattfindende Frauen-EM brachte nicht den erwarteten Umsatz.

Die gegenüber 2011 leicht gesunkenen Umsatzzahlen der Messe (-TEUR 26) begründen sich durch das turnusgemäße stattfinden der Buchmesse und der IAA, die nach 2011 erst wieder in 2013 stattfinden. Vergleicht man die Zahlen mit dem Ergebnis von 2010 konnte hier eine Umsatzsteigerung von 25 % erreicht werden.

Im Bereich „Hausnotruf“ wird seit Oktober 2012 ein „Feldtest“ mit der ABG Holding durchgeführt. Leider ist die dadurch zu erwartende Ertragssteigerung bisher jedoch nicht erfolgt.

Wie erwartet sind die Umsatzerlöse im Bereich „Essen auf Rädern“ weiter gesunken. Da eine Verbesserung der Ertragslage hier nicht erwartet werden konnte, wurde der Bereich wie angekündigt in 2013 outgesourced. Bereits zum ersten Halbjahr 2013 schreibt dieser Bereich nun wieder positive Zahlen.

Die Ertragslage ist insgesamt, wie auch in den Vorjahren, als „zufriedenstellend“ zu bezeichnen. Die Ergebnisse der operativen Geschäftsfelder zu verbessern wird für die nächsten Jahre zu einer notwendigen Aufgabe des DRK Bezirksverbandes.

Vermögens- und Finanzlage

Die Bilanzsumme beträgt TEUR 19.218 gegenüber TEUR 19.115 im Vorjahr.

Die Bilanzsumme hat sich im Berichtsjahr mit einem Plus von TEUR 103 nur gering verändert.

Dies ist im Wesentlichen erneut auf den Abbau der Schulden (-TEUR 229) zurückzuführen.

Auch konnten die Rückstellungen durch den Abbau der Verbindlichkeiten des RD an die Krankenkassen um TEUR 85 vermindert werden.

Die Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung sind bedingt durch den Umbau der neuen Liegenschaft in der Seilerstraße um TEUR 160 angestiegen. Erfreulicherweise konnten die kompletten Umbaumaßnahmen aus eigenen Mitteln finanziert werden. Neue Darlehen wurden nicht aufgenommen.

Das Eigenkapital des DRK hat sich um TEUR 142 auf TEUR 13.348 erhöht.

Die Eigenkapitalquote des Gesamtvereines beträgt somit im Berichtsjahr 69,5 % (Vorjahr 68,9 %).

Die Vermögens- und Finanzlage des DRK-Bezirksverbandes Frankfurt am Main e. V. ist als geordnet und gut zu bezeichnen.

E. WIEDERGABE DES BESTÄTIGUNGSVERMERKS UND SCHLUSSBEMERKUNG

Nach dem abschließenden Ergebnis unserer Prüfung haben wir dem Jahresabschluss zum 31. Dezember 2012 (Anlagen 1 bis 3) und dem Lagebericht für das Geschäftsjahr 2012 (Anlage 4) des Deutschen Rotes Kreuz Bezirksverband Frankfurt am Main e.V., Frankfurt am Main, unter dem Datum vom 15. Juli 2013 den folgenden uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt, der hier wiedergegeben wird:

"Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

An den DRK-Bezirksverband Frankfurt am Main e.V.

Wir haben den Jahresabschluss - bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang - unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht des Deutschen Rotes Kreuz Bezirksverband Frankfurt am Main e.V. für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2012 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Vereins. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Vereins sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

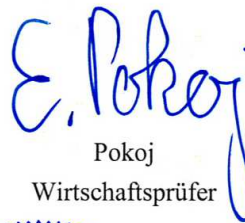
Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Vereins. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar."

Den vorstehenden Prüfungsbericht erstatten wir in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den Grundsätzen ordnungsmäßiger Berichterstattung bei Abschlussprüfungen (IDW PS 450).

Eine Verwendung des oben wiedergegebenen Bestätigungsvermerks außerhalb dieses Prüfungsberichts bedarf unserer vorherigen Zustimmung. Bei Veröffentlichungen oder Weitergabe des Jahresabschlusses und/oder des Lageberichts in einer von der bestätigten Fassung abweichenden Form (einschließlich der Übersetzung in andere Sprachen) bedarf es zuvor unserer erneuten Stellungnahme, sofern hierbei unser Bestätigungsvermerk zitiert oder auf unsere Prüfung hingewiesen wird; auf § 328 HGB wird verwiesen.

Eschborn, 15. Juli 2013



Pokoj
Wirtschaftsprüfer



Schnedler
Wirtschaftsprüfer



Einige Höhepunkte des Jahres 2012

Januar

Sanitätsdienst bei Holiday on Ice in Frankfurt

Sanitätsdienst Eintracht Spiel

Februar

Sanitätsdienst beim großen Faschingsumzug in Frankfurt

Sanitätsdienst beim Faschingsumzug in „Klaa Paris“

Sanitätsdienst Eintracht Spiel

März

Sanitätsdienst Eröffnung Globetrotter - Hanauer Landstr

Sanitätsdienst bei der Dippemess

Sanitätsdienst Eintracht Spiel

Mai

Sanitätsdienst beim Radrennen Rund um den Finanzplatz Eschborn-Frankfurt

Sanitätsdienst Aufstiegsfeier Eintracht Frankfurt am Römer

Sanitätsdienst beim Drachenbootrennen

Juni

JPMorgan Chase Corporate Challenge

Sanitätsdienst beim Public Viewing Fußball EM Commerzbank Arena

Sanitätsdienst bei Berger Straßenfest

Sanitätsdienst Parade der Kulturen

Juli

Sanitätsdienst beim IRONMAN Frankfurt

Sanitätsdienst bei Christopher Street Day Frankfurt

Sanitätsdienst bei Women's Run

Einige Höhepunkte des Jahres 2012

August

Sanitätsdienst beim Halb-IRONMAN in Wiesbaden

Sanitätsdienst Eintracht Spiel

Sanitätsdienst beim City – Triathlon Frankfurt

Sanitätsdienst bei der Bornheimer Kerb

September

Sanitätsdienst bei Lauf für mehr Zeit

Sanitätsdienst Eintracht Spiel

Sanitätsdienst beim Race for the cure

Oktober

Sanitätsdienst Jazz + Modern Dance WM

8. Jahresempfang in der BHF-BANK Frankfurt

Sanitätsdienst Eintracht Spiel

Bezirksversammlung des DRK Bezirksverbandes in der BHF-BANK

Einsatz beim BMW Frankfurt Marathon 2012

November

Sanitätsdienst Eintracht Spiel

Dezember

Sanitätsdienst Eintracht Spiel

Rotkreuzbeauftragter / Katastrophenschutz

Auch im zurückliegenden Jahr haben sich mehr als 250 ehrenamtliche Helferinnen und Helfer des Deutschen Roten Kreuzes Frankfurt neben ihrem Beruf, mit unterschiedlicher Ausbildung, dem Studium und der Familie für die Bürgerinnen und Bürger im Roten Kreuz engagiert.

Speziell die Mitwirkung im Katastrophenschutz ist gelebtes bürgerschaftliches ehrenamtliches Engagement und hebt die Mitglieder weit hervor.

„Jedermann hat nach Maßgabe der Gesetze die Pflicht ehrenamtliche Tätigkeiten zu übernehmen und persönliche Dienste für den Staat und die Gesellschaft zu leisten“

Hessische Verfassung Dezember 1946

Der Rotkreuz Bezirksverband Frankfurt beteiligt sich mit anderthalb Sanitätseinheiten und einem Betreuungszug am Katastrophenschutz unserer Stadt.

Durch regelmäßige Aus- und Fortbildung, sowie Übungen am Standort sind unsere Kräfte in ständiger Weiterbildung.

Bei Großübungen werden die Helferinnen und Helfer für die Aufgaben im Verband trainiert. Im Frankfurter Raum finden viele durch das DRK Frankfurt betreute Großveranstaltungen (Ironman, JP Morgan Chase Corporate Lauf,..) statt, welche durch die Einheiten des Katastrophenschutzes unterstützt werden. Hier und in der stattgefundenen SOGRO Großübung in der Fraport Arena (SOGRO MANV 250) konnten unsere Führungskräfte und Helfer ihre Fähigkeiten in praxi erproben.



© DRK Frankfurt, Fraport Arena – SOGRO MANV 250

Alle materiellen Ressourcen des Frankfurter Roten Kreuz und alle Haupt- und Ehrenamtlichen Mitarbeiter stehen im Alarmfall den notleidenden Bürgern zur Hilfe bereit.

Aufgrund der komplexen Gefährdungssituation der fünftgrößten Stadt in der Bundesrepublik sind wir weiterhin als Bestandteil der MTF – Struktur eingebunden.

Das Leistungsmodul des Betreuungszuges gewährleistet die Versorgung Betroffener sowie der Einsatzkräfte und unterstützt mit freien Kräften den Sanitätswagen.

Der Betreuungszug leistet:

- leistet Erste Hilfe, Soziale Betreuung sowie psychosoziale Unterstützung bei Verletzten, Kranken und Betroffenen,
- registriert Betroffene und unterstützt das Kreisauskunftsbüro, richtet Betreuungsplätze ein und betreibt diese
- richtet behelfsmäßige Unterkünfte ein
- betreut Verletzte, Kranke und Betroffene
- wirkt mit bei der psychosozialen Betreuung und Panikbekämpfung
- hilft bei Räumung und Evakuierung
- beschafft Gegenstände des täglichen Bedarfs, verwaltet diese und gibt sie an Betroffene und Kranke aus
- beschafft Lebensmittel und Getränke
- überwacht die bevorrateten Lebensmittel auf Verfalldaten, sorgt für rechtzeitige Verwendung und Umwälzung
- bereitet Kalt- und Warmverpflegung sowie Getränke zu
- gibt Verpflegung und Getränke aus, transportiert Verpflegung und Getränke
- stellt Zelte für Betreuungs- und Sanitätseinsätze zur Verfügung
- beheizt Zelte und Unterkünfte
- errichtet und betreibt mobile Beleuchtungsanlagen
- stellt die Stromversorgung sicher
- wirkt bei der Trinkwasserausgabe mit, transportiert Trinkwasser
- unterstützt Betreuungs- und Sanitätseinheiten bei der Entsorgung
- beschafft Ersatzteile und leistet technische Hilfe an den Fahrzeugen und Geräten der Betreuungs- und Sanitätseinheiten
- sichert Zu- und Abfahrtswege im und zum Schadensgebiet
- errichtet Absperrungen zur Lenkung des Einsatzgeschehens, insbesondere für Rettungsmittelhalteplätze, Behandlungsplätze und Notunterkünfte
- wirkt mit beim Errichten und Betreiben von Notfallstationen, Behandlungsplätzen oder Behelfskrankenhäuser
- führt einfache handwerkliche Arbeiten durch
- führt sonstige humanitäre Aufgaben im Auftrag des Stabes durch

Entsprechend ist es die Aufgabe des Sanitätszuges:

- übernimmt Patienten in der Patientenablage und betreut sie
- sichtet Patienten und Betroffene,
- registriert Patienten und Betroffene,
- führt Sofortmaßnahmen durch,
- leistet Erste Hilfe,
- führt ärztliche Sofortmaßnahmen zur Abwendung lebensbedrohlicher Zustände durch,
- stellt die Transportfähigkeit von Verletzten und Kranken her,
- betreut Patienten und Betroffene sanitätsdienstlich,
- führt pflegerische Maßnahmen durch,
- sorgt für psychosoziale Betreuung Verletzter und Kranker in Verbindung mit dem Betreuungsdienst,
- errichtet und betreibt einen Behandlungsplatz und/oder Patientenablagen,
- errichtet einen Rettungsmittelhalteplatz,

- stellt Transportkapazität und transportiert Verletzte, Kranke und Betroffene, auch bei Evakuierungen,
- unterstützt den GABC-Dienst beim Betreiben von Notfallstationen,
- unterstützt den Betreuungsdienst beim Betreiben von Betreuungseinrichtungen,
- unterstützt im Bedarfsfall den Rettungsdienst,
- unterstützt im Bedarfsfall das Personal in Krankenhäusern,
- führt sonstige humanitäre Aufgaben im Auftrag des KatS-Stabes durch.

Das Kreisauskunftsbüro wird an den Betreuungszug angebunden. Seine Aufgabe besteht in:

- Einrichtung der Personenauskunftsstelle bei Katastrophen und Großschadenslagen
- Zentrale Anlaufstelle für Suchanfragen aus der Bevölkerung
- Entgegennahme und Bearbeitung von Informationen über Betroffene, Grundlage hierzu die Registrierung der Betroffenen direkt in den Sammelstellen, im Schadensgebiet oder später in den Krankenhäusern und Notunterkünften.
- Angehörigen von betroffenen Personen Auskunft über deren Verbleib zu geben

Die Auskunftsfähigkeit des DRK-Kreisauskunftsbüros wird durch eine eigene Suchdienst-Software unterstützt.

Unsere internationalen Netzwerke werden erweitert. Es finden intensive Kontakte und Fortbildungen mit unseren internationalen Partnern auf der Führungsebene statt.

In 2012 wurde das Beschaffungsprogramm aus Eigenmitteln fortgeführt.

Wir bedanken uns bei allen Einsatzkräften und den Führungskräften des Katastrophenschutzes für die gute und kollegiale Zusammenarbeit im Katastrophenschutz im Jahr 2012.

Wir werden den Bürgerinnen und Bürgern auch im kommenden Jahr unsere personellen und finanziellen Möglichkeiten entsprechend bei Not und Gefahr hilfeleisten. Wir das DRK Frankfurt sind ein verlässlicher Partner im Frankfurter Hilfeleistungssystem.

Joachim Kreuzer
Katastrophenschutzbeauftragter

Mario Di Gennaro
stv. Katastrophenschutzbeauftragter

Konventionsbeauftragte

Griechische Küstenwache misshandelt Flüchtlinge

Amnesty International (AI) wirft Griechenland systematische Menschenrechtsverletzungen vor, in Internierungslagern in Athen, sowie in der Ägäis vor der Insel Lesbos.

Fotos von AI sollen zeigen, wie der Motor eines Flüchtlingschiffes beschossen wird, sodass das Boot zu brennen beginnt. – Oder: Flüchtlinge versuchen auf ein Schiff von der Küstenwache zu kommen, uniformierte Beamte treten mit Stiefeln auf die Flüchtlinge ein, um sie daran zu hindern. – Oder: Grenzschutzbeamte zerstören die Schlauchboote mit Messern, bauen den Motor ab und schicken die Boote mit den Menschen auf das offene Meer. Mehr als einhundert Tote sind schon in Lesbos angetrieben.

Zudem kritisiert AI die Inhaftierung und Abschiebung von elternlosen Kindern und Jugendlichen aus Griechenland. Tausende Flüchtlinge werden bis zu 18 Monaten lang in Internierungslagern festgehalten. Nach offiziellen Angaben bekommen nur 0,9 % aller Antragssteller in Griechenland Asyl.

Markus Löning, Menschenrechtsbeauftragter der Bundesregierung, sagte dazu: „Ich glaube, dass bei den Flüchtlingen wir nicht allein auf die Ankunftsländer setzen können, sondern wir als Europäer das schultern müssen“.

Gabriele Hofmann-Werther
Konventionsbeauftragte

2012, das Jahr danach, nach der Frauen Fußball WM im eigenen Jahr. Deshalb ein ruhiges Jahr ? Natürlich nein.

Wie man den Berichten der Bereitschaften und der Wasserwacht entnehmen kann, erweitern sich die Einsatzaufträge von Jahr zu Jahr. Frankfurt ist eine lebendige Stadt, die immer wieder neue faszinierende Ereignisse entwickelt und dabei die bestehenden weiter pflegt.

Aufgrund der hervorragenden Erfahrungen und unserer hohen Leistungsfähigkeit werden die guten Dienste des DRK Frankfurt immer wieder, auch bei neuen Veranstaltungen, wie z.B. dem City Triathlon, angefragt.

In 2012 hat der Veranstalter des Ironman Germany die bisherige Betreuung der Schwimmstrecke im Langener Waldsee gewechselt und auf unsere Wasserwacht übertragen. (Siehe dort). Für den Kenner nicht wirklich überraschend, werden in diesem Bereich fast so viele Einsatzkräfte benötigt, wie im verbleibenden Bereich. Erfreulicher Weise wurden der Kreisverbandsarzt schon sehr früh in die Planung mit einbezogen und konnte einen eigenen Arzt für die Eigen-sicherung dieser Kräfte einbringen.

Davon profitiert, dass die Teams unserer Veranstaltungen durch die Regelmäßigkeit dieser Einsätze sehr gut eingespielt sind, haben zwei Patienten, die es verdienen, aus der großen Zahl der von uns betreuten Menschen hervorgehoben zu werden.

Zum eine ein Fußballfan in der Commerzbank Arena, der sich durch einen Sturz eine problematische Mehrfachverletzung (Polytrauma) zugezogen hatte. Schnell und effizient konnte die Versorgung eingeleitet und durchgeführt werden, während im Hintergrund die Einsatzleitung sich um die Zielklinik, die Sicherung der freien Durchfahrt und ähnliches kümmerte. Die hohe medizinische Leistungsfähigkeit der von uns eingesetzten Ärztinnen und Ärzte wurde hier auf eine harte Probe gestellt und wurde zum Wohle des Patienten sehr gut bestanden.

Im Rahmen der Großveranstaltung zum Jahresabschluss, dem Frankfurt Marathon, wurde leider der Mythos gebrochen. In seiner mehr als 30jährigen Geschichte war es, u.a. durch sehr kluge Regelungen des Veranstalters, nie zu einem Ereignis mit der Notwendigkeit der Wiederbelebung (Reanimation) gekommen, kein Athlet verstarb im Zusammenhang mit dem Lauf. Das Unerwartete geschah in diesem Jahr, ein Athlet brach mit einem Kreislaufstillstand zusammen und unser Hilffssystem griff. Der Sanitätstrupp in seiner Nähe alarmierte und begann die Reanimation, Notarzt und Rettungsdienst waren trotz der, durch die Zuschauer-massen entstandenen Unwägbarkeiten zügig zur Stelle und konnten die Wiederbelebung erfolgreich ergänzen. Der Athlet überlebte und konnte seine berufliche Tätigkeit (als ein positives Merkmal des Behandlungsergebnisses) nach der Krankenhausbehandlung und Rehabilitation wieder aufnehmen. Sicher auch ein Beleg für unser Konzept der durchgehenden Versorgung aus einer Hand.

Anstrengungen erfordert weiterhin die Ausbildung unserer Helferinnen und Helfer im Sanitätsdienst. Die Kreisverbandsärzte bringen sich in die Ausbildung ein und die Rückmeldungen über Lehrgang und Prüfung (mit einem Kreisverbandsarzt als Prüfungsvorsitzendem) sind positiv. Gleichwohl fehlt es an Ausbildern,

die sich in die Durchführung dieser Lehrgänge einbringen. Dies stößt vor allem dann auf Unverständnis und Missbilligung, wenn Ausbilder unseres Kreisverbandes in anderen Kreisverbänden Lehrgänge durchführen.

Höchst erfreulich war es, dass es den Kreisverbandsärzten 2012 gelang, einen Kursus Pädiatrisches Notfalltraining (PALS) nach dem Konzept der europäischen Fachgesellschaft (ERC) durchzuführen. Ermöglicht hatte dies die Kooperation unserer ZAS mit dem Klinikum Hanau, durch die die notwendigen Fachreferenten und Ausbildungsmaterialien zusammengeführt werden konnten.

Das Ereignis für die Geschäftsstelle und viele langjährige Weggefährten war der Umzug aus der Mendelssohnstraße in die Seiler Straße. Für die Ärzte bedeutete es einen Zugewinn an Raum und Möglichkeiten. Die Untersuchungen der Helferinnen und Helfer aller Gemeinschaften können nun in den Räumen der Kreisverbandsärzte durchgeführt werden. Hervorzuheben ist an dieser Stelle auch, dass in Frankfurt die Untersuchungsergebnisse direkt durch den untersuchenden Arzt in das ZMS eingetragen werden.

Dr. med. Michael Sroka
Kreisverbandsarzt

Seniorenarbeit

Seniorenclubarbeit und Veranstaltungen für Senioren

Für das Frankfurter Rote Kreuz ist die Arbeit mit Senioren traditionell eine sehr wichtige Aufgabe innerhalb seines Angebotes für Frankfurter Bürger.

In **Niederrad** in den Räumen des Ortsvereins, Schwarzwaldstraße 12 und **Bornheim** Burgstraße 90, gibt es je einen Altenclub mit Hochbetagten. Die Altersspanne liegt zwischen 75 und 90 Jahren. Gemeinsames Kaffeetrinken und Spielen, Bewegung und Tanz für die jeweilige Altersgruppe, spezifische Vorträge, gemeinsame Ausflüge und Besichtigungen gehören zum Programm. Die Teilnehmerzahl liegt bei durchschnittlich 20 Personen. Neben den Programmangeboten wir gerne über die vergangene Zeiten geredet. Die Treffen finden alle 14 Tage in Niederrad am Mittwoch und in Bornheim am Samstag statt.

In **Schwanheim** liegt die Teilnehmerzahl bei 40 Personen mit steigender Tendenz. Interessante Vorträge zu aktuellen Themen bringen viele Menschen aus dem Stadtteil dazu, sich dieser Gruppe anzuschließen.

In 2012 wurde im April ein Besuch der Schmuckstadt „Idar-Oberstein“ durchgeführt, zu der es eine spannende Führung gab.

Im Vordergrund für das Rote Kreuz steht dabei, dass Menschen aus ihrer Isolation, die häufig mit dem Eintritt in den Ruhestand einher geht, geholt werden und erfahren, wie viel Spaß gemeinsame Unternehmungen machen. Es werden neue Horizonte erschlossen, neue Freunde gefunden und oft wird dadurch zum ersten Mal entdeckt, wie reizvoll das Leben auch beim Älterwerden sein kann.

Der Seniorentreff findet in der Regel am ersten Montag eines Monats statt. Treffpunkt ist entweder das DRK-Haus in Schwanheim (Alt Schwanheim 15) oder der große Saal im Frankfurter Hof " Seppche " direkt gegenüber. Alle Seniorentreffen werden in der Schwanheimer Zeitung und im Stadtteilportal angekündigt.

In den Räumen des Ortsvereins City-West in **Frankfurt - Rödelheim**, Rödelheimer Landstraße 95 findet jeweils am letzten Freitag im Monat in der Zeit von 15:00-18:00 Uhr ein Seniorennachmittag statt. Die Besucherzahl schwankt zwischen 40-50 Personen. Programmangebote, neben dem gemütlichen Kaffeetrinken sind Vorträge zu unterschiedlichen Themen, Spiel- und Bastelnachmittage, jahreszeitliche Feste und Veranstaltungen. Auch einen Ausflug wird hier alle Jahre eingeplant.

Im Internetcafé in Alt Griesheim 71, können Senioren unter professioneller Anleitung den Umgang mit dem PC lernen. Das spezielle Eingehen auf das Lerntempo der Teilnehmer macht rasche Erfolgserlebnisse möglich. An den Kursen können jeweils 10 Personen teilnehmen. Neben dem Erwerben neuer Fähigkeiten entstehen neue Kontakte zu Gleichaltrigen im Stadtteil.

Im Ortsverein **Zeilsheim** wird ebenfalls sehr viel für die Senioren organisiert. Das Jahr beginnt mit einer großen Faschingsfeier (ca. 180 Besucher) und geht

dann über die "Osterfeier" am Gründonnerstag, was gleichzeitig ein "Danke-schön" für alle Helferinnen und Helfer sein soll.

Hier geht es mit einem „Frühlingsfest“ oder einem „Sing-Nachmittag“, über das „Oktoberfest“ bis hin zum Ende des Jahres mit der weitbekannten und schon zur Tradition gewordenen „Weihnachtsfeier“ für die Bevölkerung von Zeilsheim und Umgebung weiter. Diese Weihnachtsfeier ist sehr beliebt und wird von ca. 350 Teilnehmerinnen und Teilnehmern besucht.



Auch werden im Jahr mehrere begleitete Ausflüge für unsere Seniorinnen und Senioren angeboten. Hier nehmen Personen aus Zeilsheim, Sindlingen, Höchst, Griesheim, Nied, Unterliederbach und noch aus anderen Ortsteilen teil.

Im Stadtteil **Höchst** organisiert der Ortsverein während des Jahres 2 Ausflüge für Senioren.

Das **Tanzcafé in Sossenheim**, Renneroder Straße wurde auch in diesem Jahr erfolgreich weitergeführt. Hier konnten die Seniorinnen und Senioren bei Kaffee und Kuchen plaudern und bei Tanz- Musik nach den alten bekannten Melodien das Tanzbein schwingen.

Alle Angebote werden von ehrenamtlichen Mitarbeitern des DRK durchgeführt.

Tageserholungsfahrten und Theaterbegleitung

Seit 1963 mit einer Unterbrechung von 1967- 1970 organisiert die Stadt Frankfurt am Main Tagesfahrten für Seniorinnen und Senioren, die nicht an städtischen Erholungsurlauben teilnehmen können. Teilnahmeberechtigt sind alle Frankfurter Bürgerinnen und Bürger ab dem 65. Lebensjahr. Dies gilt selbstverständlich auch für Seniorinnen und Senioren ohne deutschen Pass. Die Organisation der Tagesfahrten findet im Team " Seniorenangebote" im Rathaus für Senioren statt.

In der Zeit vom Mai 2012 bis September 2012 begleiteten die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Sozialarbeit im DRK-Frankfurt am Main folgende Tagesfahrten:

64 Busfahrten nach „Rüdesheim“ am Rhein.

Vorher gab es noch einen Zwischenstopp am Niederwald-Denkmal. Von hier aus hatten wir einen herrlichen Blick über das Rheintal und die Rüdesheimer

Weinberge. Des Weiteren war ein Besuch der Adlerwarte inklusive einer Führung organisiert.



Hier wurde uns von der Besitzerin alles ausführlich über die vorhandenen Vögel erklärt. Es war für uns Alle ein ganz besonderes Erlebnis!

Anschließend brachte uns der Bus nach Rüdeshheim zurück, wo wir im „Drosselmüller“ zum Mittagessen erwartet wurden.

Nach dem Mittagessen stand genügend Zeit zur freien Verfügung, um sich die berühmte „Drosselgasse“, die Altstadtgässchen von Rüdeshheim anzuschauen oder einen Spaziergang am Rheinufer zu unternehmen. Gegen 16.30 Uhr fuhren wir mit viel Gesang zurück in die Heimat nach Frankfurt am Main.

7 Schifffahrten auf dem Main.

Wir fahren von den jeweiligen Stadtteilen zu den Busparkplätzen am Bahnhof Obernburg/Elsfeld. Hier fahren wir flussaufwärts nach Miltenberg. Dort gab es Gelegenheit zu einem kleinen Rundgang durch die mittelalterliche Altstadt; ebenso konnte der alte Markplatz, das alte Rathaus und die Miltenburg mit ihrem romantischen Innenhof besichtigt werden. Um 15.00 Uhr wurde mit dem Schiff in Miltenberg abgelegt und wir fahren wieder nach Frankfurt am Main zurück und dann wieder mit dem Bus zu unseren jeweiligen Haltestellen.



Die Fahrten wurden von ehrenamtlicheren DRK-Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter begleitet, die dafür mehr als 3.350 Stunden leisteten.

Im Dezember fanden ebenfalls organisiert vom Seniorenrat, Theatervorstellungen für Senioren statt. 20 Vorstellungen wurden insgesamt in der Komödie, im Volkstheater und im Fritz-Remond-Theater (Zoo) für diesen Personenkreis aufgeführt. Auch diese wurden von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des DRK - Frankfurt am Main betreut.

Sie leisteten dafür 276 Stunden.

Ich, als Kreisleiterin des Bezirksverbandes Frankfurt am Main e.V., möchte mich auf diesem Wege noch einmal bei "ALLEN" bedanken, die mitgemacht haben, dass diese Betreuung- über 3 ½ Monate- täglich- wieder ein so großer Erfolg wurde und unsere Seniorinnen und Senioren sehr zufrieden waren.

Blutspendedienst

Blut ist Leben:

*Das komplexe Gemisch zählt zu dem Wertvollsten,
was ein Mensch besitzt und was er anderen
Menschen geben kann.*

Und darum sind Blutspenden so dringend notwendig.

In Deutschland spenden jährlich rund zwei Millionen Menschen ihr Blut für andere. Täglich werden bundesweit 15.000 Blutkonserven benötigt, pro Woche in Hessen sind dies etwa 5.500 Konserven.



Mit Hilfe von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern konnten in vielen Stadtteilen die Blutspendetermine erfolgreich stattfinden. Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden 70 Termine von 28 Helfern betreut. Dabei leisteten diese Helfer ehrenamtliche 5.940 Stunden.

Auch hierfür möchte ich mich bei **ALLEN** bedanken, die mitgeholfen haben, dass unsere Blutspendetermine so gut laufen und diese auch von der Bevölkerung so gut angenommen werden.

Maria Berk

Kreisleiterin der Wohlfahrt- und Sozialarbeit

Im Jahr 2012 lag der Fokus des Qualitätsmanagements im Rettungsdienst und Krankentransport in der Umsetzung der Erkenntnisse aus dem Vorjahr und der weiteren Verbesserung der Performance im Einsatz. Mit der Verbesserung der Kommunikation und der Strukturen wollen wir sowohl intern für unsere Mitarbeiter, als auch extern für unsere Kunden / Patienten eine hohe Zufriedenheit erreichen.

Audits

Das zweite Betreuungsaudit stand im Jahr 2012 an, und fand am 22. Mai statt. Durchgeführt durch den akkreditierten Zertifizierer LRQA lagen die Schwerpunkte in den Bereichen Fort- und Weiterbildung, der Wache in Bergen-Enkheim und unserem neuen Standort, der Wache Ost.

Der Bericht zum Audit fiel auch in diesem Jahr wieder positiv aus, die Feststellung, dass es im Bereich der Fortbildung noch Verbesserungspotential gibt, wurde durch uns aufgenommen & nachbearbeitet. Die Bearbeitung und die eingeleiteten Korrekturmaßnahmen wurden von der Auditorin als sehr suffizient bewertet. Darüber hinaus wurde den zertifizierten Bereichen des DRK Bezirksverbandes ein gut funktionierendes und gelebtes QM-System bescheinigt. Die Laufzeit eines Zertifikats beträgt drei Jahre, im Jahr 2013 steht demnach die Rezertifizierung an. In 2004 haben wir erstmals das Zertifikat nach der Norm ISO 9001 erhalten & sind in der Folge zweimal rezertifiziert worden. Mit den guten Ergebnissen aus den Betreuungsaudits sehen wir der dritten Rezertifizierung im nächsten Jahr sehr positiv entgegen.

Im internen Audit, durchgeführt durch den QM-Beauftragten eines benachbarten Kreisverbandes, wurden ebenfalls die Prozesse im Rettungsdienst & Krankentransport auf den Prüfstand gestellt. Die befragten Mitarbeiter machten einen gut eingewiesenen und kompetenten Eindruck. An positiven Feststellungen kann vor allem die vorbildliche Lagerhaltung und die Verbesserung der internen Kommunikation genannt werden. Insgesamt ist die zusammenfassende Wertung auch im internen Audit sehr zufriedenstellend. Der Auditor bescheinigt eine nachhaltige Implementierung des QM-Systems.

Ständige Verbesserung

Eine Grundanforderung im Qualitätsmanagement nimmt der kontinuierliche Verbesserungsprozess ein. Der DRK Bezirksverband Frankfurt am Main trägt dem in vielerlei Hinsicht Rechnung. So wurde erneut additive Ausrüstung angeschafft. Mit den neuen CO-Warngeräten, die auf jedem RTW mitgeführt werden, erreichen wir eine maximale Sicherheit für unser Einsatzpersonal. Diese Geräte geben einen sofortigen Alarm, wenn sich beispielsweise durch Brandgase oder defekte Thermen, gesundheitsschädliche Kohlenmonoxidkonzentrationen in der Atemluft befinden.

Außerdem gibt es für das Einsatzpersonal mit dem Pediatape ein längenbasiertes System zur Kategorisierung von Kindern während eines Notfalleinsatzes. Damit wird eine hohe Handlungssicherheit erzielt, haben doch etliche Studien national wie international gezeigt, dass Rechenfehler die Hauptursache für falsch dosierte Medikamente und somit für zusätzliche Komplikationen im Einsatz sind. Um für unsere kleinsten Patienten auch unter widrigsten Umständen

eine perfekte Leistung zu bieten, haben wir uns für dieses Equipment entschieden.

Eine umfangreiche Gefährdungsbeurteilung wurde in Zusammenarbeit mit der Fachkraft für Arbeitssicherheit erarbeitet und durchgeführt. Damit haben wir nicht nur eine interne Befragung erreicht, sondern auch einige wenige Schwachpunkte detektiert, denen wir gleich mit entsprechenden Maßnahmen begegnen konnten.

Ausblick

Die zertifizierten Bereiche des DRK Bezirksverbandes Frankfurt am Main stellen sich hinsichtlich des Qualitätsmanagements sehr gut dar. Die exzellenten Ergebnisse aus den Audits zeigen dies ebenso, wie zum Beispiel auch die seit Jahren äusserst geringe Anzahl an Beschwerden. Hier bewegen wir uns, trotz der besonderen Anforderungen im Rettungsdienst, im Promillebereich gemessen an den gefahrenen Einsätzen pro Jahr. Wir haben weitere interne & externe Qualitätskontrollen etabliert, und wir arbeiten permanent an der Verbesserung der Ausrüstung, sowie an der Weiterbildung unserer Mitarbeiter beispielsweise mit dem Besuch internationaler Kursformate.

Die großen Projekte im nächsten Jahr werden die Einführung eines elektronischen Dienstplans sein, und die Implementierung einer sehr umfangreichen zentralen Informations- & Kommunikationsplattform. Und natürlich der Erhalt des Zertifikats im Frühjahr 2013.

Jens Büttner
Qualitätsbeauftragter

Oliver Backhaus
Geschäftsführer

2012 wurde die neue Mehrzweckwache MZW-Ost in der Karl-Benz-Straße 31-33 in Betrieb genommen.

Dort ist ein RTW (MZF) / Tage die Woche Tagsüber zu verschiedenen Zeiten eingesetzt.

Weiterhin sind dort etliche Fahrzeuge des Katastrophenschutzes und den Gemeinschaften untergebracht.

Die 2011 kurzfristig eingegangene Beauftragung für 2 KTW wird am 28.2.2013 auslaufen.

Zum gleichen Zeitpunkt wird eine seit längerem notwendige Vorhalterhöhung auf den verschiedenen Wachen umgesetzt werden, die es uns ermöglicht die bei den KTW freigewordenen Mitarbeiter weiterhin zu beschäftigen.

Der Versuch, gegen Ende des Jahres 2012 in Frankfurt Digitalfunk bei Feuerwehr und Rettungsdienst einzuführen, ist aus technischen Gründen gescheitert und auf unbestimmte Zeit verschoben.

Das DRK Frankfurt stellt der Stadt Frankfurt 3 Mitarbeiter als OLRD für die Bewältigung von Großschadensereignissen zur Verfügung.

Eine seit mehreren Jahren laufende Rufbereitschaft für einen Ergänzungs-RTW für besondere Einsatzhäufungen und ManV-Einsätze wird inzwischen teilweise durch die Bereitschaft Rettungswache Bergen Enkheim besetzt.

Weiterhin haben wir uns an der Entwicklung eines neuen MANV-Planes für die Stadt Frankfurt beteiligt. Dieser wird vermutlich Ende 2013 umgesetzt.

Statistik

18.388 Einsätze
davon 4.805 **Fehlfahrten**
274 Fernfahrten
200.628 gefahrene Kilometer

Fahrzeuge 09 Rettungswagen
01 ELW-1

Personal 5 Lehrrettungsassistenten
52 Rettungsassistenten
19 Rettungssanitäter

Messe

Stationiert in der Messehalle 4 empfiehlt sich unser Verband der Messe Frankfurt Venue GmbH & Co. KG und deren Unternehmenskunden als Partner und Dienstleister für medizinische Serviceleistungen.

Im Jahr 2012 waren wir im Rahmen von 20 größeren und kleineren Veranstaltungen tätig. Erwähnt sein die rettungsdienstliche Absicherung der im Rahmen des Blockupy-Geschehens auf dem Messegelände stationierten Polizeikräfte.

Unser Team erbrachte insgesamt 2.587 Hilfeleistungen. Es waren 235 RTW-Einsätze sowie 65 NEF-/NAW-Einsätze erforderlich.

Über die Messe Frankfurt als Unternehmen sowie die Veranstaltungen informiert Sie www.messefrankfurt.com .

Bei weiteren Fragen zum "DRK Messe" stehen Ihnen Stefan Luchtenberg und Frank Heitzenröther unter messe@drkfrankfurt.de zur Verfügung.

Stefan Luchtenberg
Teamleiter Messe

Schulbericht der
Zentrale Ausbildungsstätte
Berichtsjahr 2012

Berufsbildende Schule im Gesundheitswesen
Staatlich anerkannte Bildungsstätte



1. Allgemeine Informationen rund um die Schule

1.1. Vorwort des Schulleiters

Die Umsetzung des neuen Rettungssanitätärgesetz erforderte nach den ersten Durchläufen ihre Evaluierung. Die neue handlungsfeldorientierte Didaktik benötigt starke didaktische überthematische Gestaltung und Koordination. Auf der anderen Seite ist die Transparenz und Vernetzung sehr viel stärker und fördert zusätzlich die Zusammenarbeit im Lehrerteam. Dem stehen immer noch die Erwartungshaltung der Schüler (und der Praktiker) gegenüber, die der Meinung sind in einer 4 wöchigen Ausbildung kurzgeformte Notärzte erhalten zu können. Die zielorientierte Unterweisung in Maßnahmen wird gerne als „minderwertig“ betrachtet und die Grundlagen rettungsdienstlicher Basiskompetenz geraten aus dem Blickwinkel. Mit der Umsetzung des neuen Rettungssanitätärs haben wir in 2012 die Aufgaben eines Rettungssanitätärs fokussiert und Teamarbeit und Ablaufschema priorisiert.

Die Unterrichtseinheiten wurden gemeinschaftlich überprüft und angepasst. Die ersten Ergänzungen aus den bereits neuen Rettungssanitätärkursen haben stattgefunden, sowie die Überprüfung der Lehr- und Unterrichtsmittel.

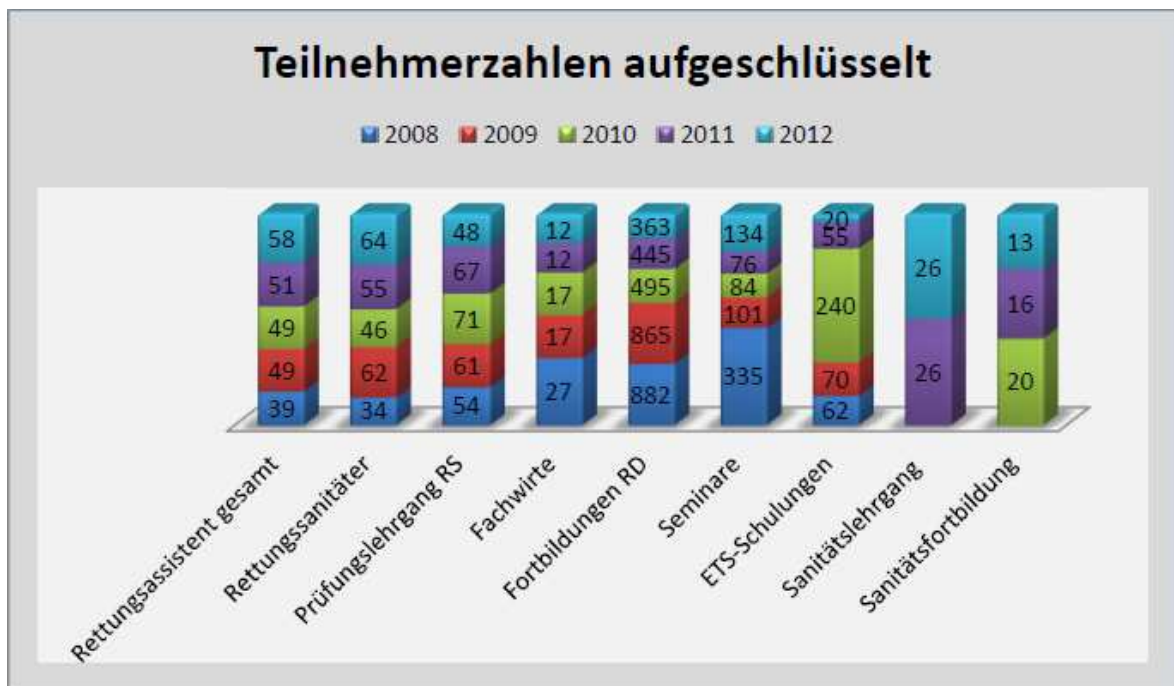
Das Jahr 2012 war sehr stark geprägt von der zu erwartenden Neuerungen des Notfallsanitätärs, der nicht nur im Bereich Rettungsdienst zu Verunsicherung führte, sondern auch die ZAS in aktive weitere Beraterrolle brachte. In vielen Fachgremien, wie auch in den Fortbildungen, konnten wir Einfluss nehmen und die positive Wirkung eines neuen Notfallsanitätärgesetz aufzeigen. Gerade im Hinblick auf die neuen Anforderungen haben wir uns im Jahr 2012 bemüht unseren Dozentenstab zu erweitern und werden auch in Zukunft gut ausgebildete Lehrkräfte benötigen, die auf der Grundlage ihrer akademischen Ausbildung selbstständig Lehrpläne umsetzen können. Die Anfrage von pädagogischen Fortbildungen und Informationen zum Notfallsanitätär nahmen im Jahr 2012 – insbesondere im 2. Halbjahr- einen großen Rahmen ein.

1.2. Schüler

Die Schülerzahlen sind in den letzten Jahren unterschiedlich gewesen, die Bewerberzahl ist insgesamt etwas zurückgegangen. Im Jahr 2012 konnten wir nur eine Rettungsassistentenklasse aufnehmen, hatten aber insgesamt 3 Klassen im Jahre 2012. Hierbei muss festgehalten werden, dass trotz rückläufiger Bewerberzahlen wir ausreichend Anfragen für weitere Teilnehmer gehabt hätten. Aufgrund der personellen Situation der festgestellten Unterrichtskräfte ist eine Erweiterung derzeit nicht möglich.

23 Schülerinnen und Schüler wurden zur staatliche Prüfung zur Rettungsassistentin und zum Rettungsassistenten zugelassen und 21 Schüler und Schülerinnen haben neu angefangen. Zusätzlich zu den Vollzeitkursen gab es noch sogenannte „Ergänzungsteilnehmer“, die in der Gesamtzahl mit aufgeführt sind.

Insgesamt hatten wir im Berichtsjahr 750 Schüler und Teilnehmer in insgesamt zwölf verschiedenen Unterrichtsprogrammen.



Die rückläufigen Zahlen gehen hauptsächlich auf die Sparte rettungsdienstliche Fortbildung, da hier interne betriebliche und personelle Anforderungen im Jahr 2012 im Vordergrund standen.

In den staatlich schulische Ausbildungsgängen konnten wir unsere Teilnehmerzahlen sogar etwas erhöhen. Der Trend aus dem Jahr 2011 das Teilnehmer vorzeitig aus unterschiedlichen Gründen aufhören ist geblieben. Dies betrifft sehr stark die Berufsausbildung zum Rettungsassistent. Auch die bereits im letzten Jahr genannten Gründe sind geblieben. Neu hinzugekommen ist das aktive Abwerben durch Betriebe, vor allem nach erfolgreichem Bestehen der Rettungsassistentenprüfung. Bevorzugt werden diese dann nach dem Praktikum zu einer dreijährigen Refinanzierung ganz aktiv abgeworben. In der geringen Anzahl zur Prüfungszulassung, sind auch die Personen enthalten, die keine Zulassung zur Prüfung nach § 1 (3) RettAssGesetz erhielten (2 Teilnehmer).

1.3. Anschrift und Internetpräsenz

Schulname
Zentrale Ausbildungsstätte
65929 Frankfurt

Schuladresse
Adelonstr. 31

Schulleiter
Richard Penndorf

Telefon 069 450013205
FAX 069 450013295

Schulträger
Deutsches Rotes Kreuz
Bezirksverband Frankfurt a.M. e.V.

Email: Rettungsdienstschule@drkfrankfurt.de Homepage und Internetpräsenz
www.drkfrankfurt.de

1.4. Unterrichtsversorgung

Für die Unterrichtsversorgung stehen uns neben zwei hauptamtlichen Kräften eine Vielzahl von freien Dozenten aus dem Rettungsdienst und anderen Fachgebieten sowie ärztliche Dozenten aus den Kliniken zur Verfügung. Ohne unsere freien Dozenten wäre der Betrieb nicht aufrecht zu erhalten. Für 2012 ist – wie in den Vorjahren – kein Unterricht ausgefallen. Um die Aktualität aus und in der Praxis zu erhalten, ist es immer notwendig geeignete Dozenten zu finden, die sowohl das Fachwissen, das notwendige pädagogische Grundverständnis, wie auch die Bereitschaft im Team und in der Schulentwicklung mitzuwirken. In der Gesamtentwicklung zeichnet sich ab, dass es zu erheblichen Engpässen in der Unterrichtsversorgung kommen wird. Eine ausreichende Anzahl pädagogisch weitergebildeter Rettungsassistenten (Studium) oder bereitwillige andere Personen aus dem Bereich Medizin-, Politik-, Natur- oder Gesundheitswissenschaften scheint es für die Zukunft nicht zu geben.

2. Die Zentrale Ausbildungsstätte Struktur und Ziele

2.1. Unser Leitbild

Die Grundidee des DRK Bezirksverbandes Frankfurt a.M. im Jahre 1988 eine Schule zu gründen, war verbunden mit dem Wunsch eine zentrale Ausbildungsstätte in Frankfurt zu erhalten, dessen Schulleiter die Bedürfnisse und Anforderungen von Seiten staatlich geregelter, wie auch ehrenamtlicher Ausbildung in eine professionelle Ausrichtung zu vereinen und sich gegenseitig positiv zu beeinflussen. Seit über 20 Jahren ist Richard Penndorf der Schulleiter und stellt die Verbindung zwischen den einzelnen ehrenamtlichen Strukturen und Personen her, soweit gewünscht. Im Rahmen der Gesamtstruktur des Bezirksverbandes Frankfurt am Main ist er der Teamleiter der ZAS. Unser Leitbild „Der Mensch steht im Mittelpunkt unseres Handelns“ beschränkt sich nicht auf einzelne Rollen und Funktionen.

Unser Leitbild fordert uns auf, den eingesetzten Prozess der Schulentwicklung weiter voranzubringen und den Schülern gute Voraussetzungen und Chancen zum Lernen und Entwicklung einer Berufspraxis zu geben. Der Schulprozess und deren Entwicklung wird auf der Qualitätsgrundlage von Q2E weitergeführt und im Team entwickelt.

2.2. Strukturen der ZAS

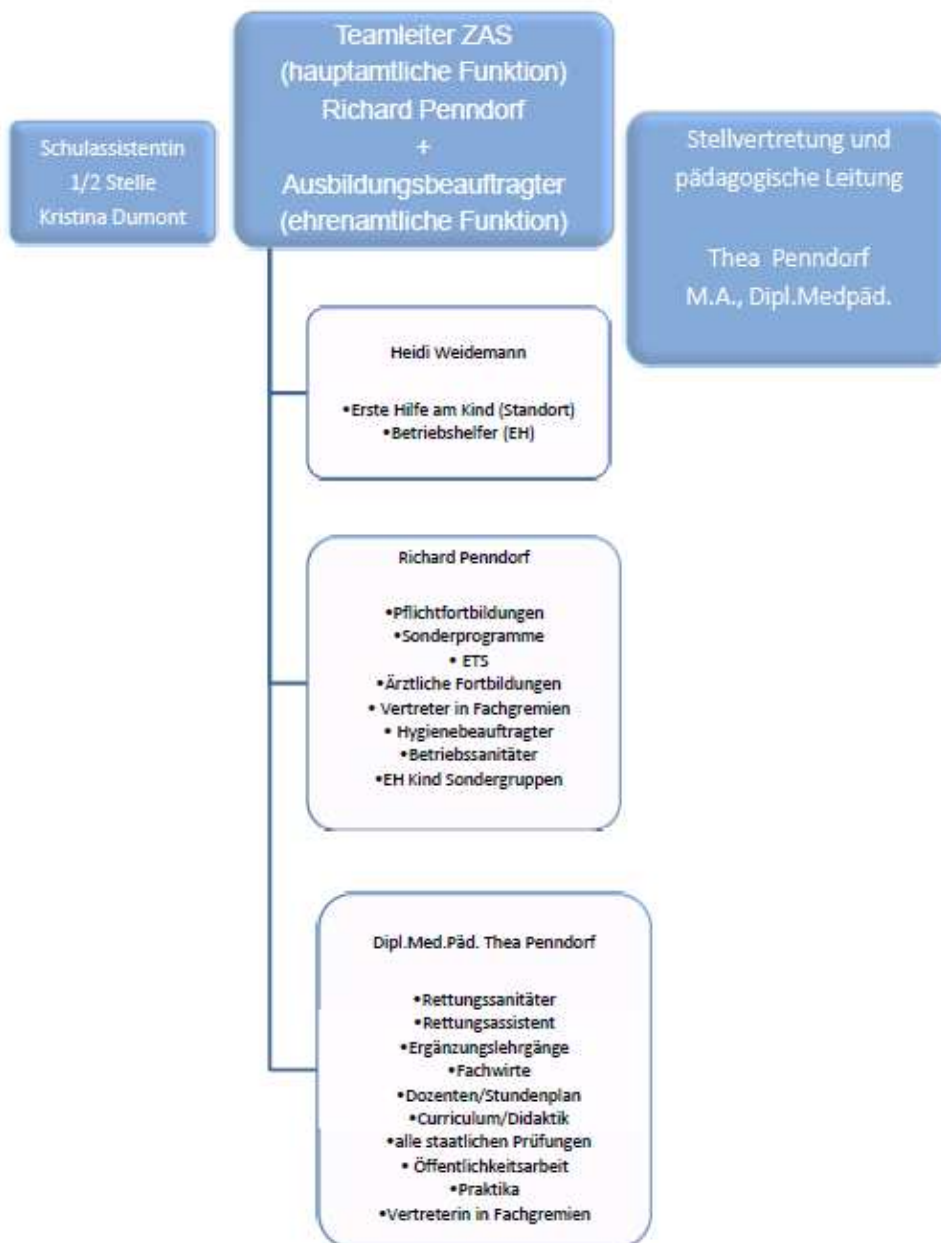
Die Planung und Durchführung des gesamten Angebotes der ZAS obliegt drei hauptamtlichen Kräften mit einer administrativen Unterstützung durch unsere Schulassistentin. Der Bereich der Betriebshelferlehrgänge obliegt ausschließlich Frau Heidi Weidemann. Die Stelle des FSJler konnte leider im Jahr 2012 nicht mehr neu besetzt werden.

Qualitätssichernde Maßnahmen und Aufsicht gehört zum Aufgabenbereich des Teamleiters. Unterstützt wird der Schulablauf durch eine halbe Verwaltungsstelle, die die routinemäßigen Anfragen, insbesondere das Besetzen des Empfanges und Telefonzentrale sicherstellt. Der standardmäßige Ablauf ist nach Kursen zugeordnet, so dass dann von der Planung, über Einladung, Stundenplangestaltung, Zuordnung und Beauftragung der Dozenten sowie Rechnungslegung obliegt den jeweiligen Personen (stellv. Schulleitung und Assistentin) zu erledigen sind. Die Stelle der Schulassistentin konnte zeitnah wieder neu be-

setzt werden und entlastet hauptsächlich die stellv. Schulleitung, der die gesamte Administration unterliegt.

Kursübergreifende Aufgaben wie Ausschreibung, Öffentlichkeitsarbeit, Internettexte, Curriculums Erstellung, didaktische Handlungsempfehlungen obliegt Thea Penndorf. Eben solche Kursübergreifende Aufgaben sind die Türöffnung zu besetzen, interne Hausmeisterarbeiten, Material-, Wartung, -pflege und – Beschaffung durch den Teamleiter Richard Penndorf sowie die Bereitstellung des gesamten Materials aller Kurse. Unberücksichtigt bleiben hier die Unterrichtsübernahmen in den jeweiligen Kursen und Ausbildungsformen, da alle hauptamtlichen Kräfte jederzeit zum Unterricht zur Verfügung stehen müssen. Die Schulleitung wird zu einem Drittel in einer Rettungsassistentenklasse eingerechnet.

2.3. Organisationsplan



2.4. Struktur der Lehrkräfte

Als kleines Team müssen wir vertrauensvoll und engagiert zusammenarbeiten, um jederzeit den Routinebetrieb aufrecht zu erhalten. Die Standardunterrichtszeiten sind von Beginn um 8:30 bis in die Abendstunden 21:30 Uhr abzudecken, sowie auch Samstage. Aufgrund der nebenamtlichen Unterrichtskräfte muss in dieser Zeit immer einer der hauptamtlichen Vollzeitkräfte verfügbar sein. Gelegentlich ist auch die Schulassistentin für den Türdienst eingesprungen. Die Problematik mit überwiegend nebenamtlichen Unterrichtskräften zusammenzuarbeiten ist geblieben. Der Arbeitsdruck in den Kliniken und Rettungsdienst lässt eine gesicherte Unterrichtsplanung nur sehr erschwert zu. Die im Jahre 2010 neu hinzugekommenen Unterrichtskräfte haben sich inzwischen gut eingearbeitet und stehen uns weiterhin mit einem geringen Stundenumfang zur Verfügung. Der Altersdurchschnitt der Lehrkräfte ist ausgewogen mit älteren und jüngeren Lehrkräften besetzt. Besonders hervorzuheben ist hierbei, dass die stellvertretende Schulleitung im April 2012 den Abschluss Master of Arts im Schwerpunkt Schulmanagement erfolgreich abgelegt hat. Damit ist die ZAS die erste Rettungsdienstschule mit einer Schulmanagerin in der BRD. Auch hierin zeigt sich ein weiterer deutlicher Unterschied zum staatlichen Schulsystem. Dort ist – abhängig vom Bundesland, schon längst die Erkenntnis vorhanden, dass auch eine Schule gemanagt werden muss und die originäre Unterrichtstätigkeit in den Hintergrund rückt. Das traditionelle Studium des Lehramts bereitet nicht auf Leitungstätigkeiten vor.

2.4.1 Liste der hauptamtlichen Unterrichtskräfte

Richard Penndorf (RP)
Thea Penndorf (thepe)
Heidi Weidemann (Wei) – ausschließlich EH + EH Kind

2.4.2 Liste der nebenamtlichen Unterrichtskräfte

Das Schulleitungsteam hat sich hierüber Gedanken gemacht, ob auch dies veröffentlicht werden soll und hilfreich zur Transparenz und Darstellung ist. Ein eindeutiges Ergebnis ist hier noch nicht zu verzeichnen. Insgesamt verfügt die ZAS über ca. 40 nebenamtlichen Unterrichtskräften.

3. Strategien und Ziele

3.1 Strategische Ziele rückblickend

Die Priorität aus dem Jahr 2010 professionelle Lerngemeinschaften zu implementieren ist im Jahr 2012 als bereits feststehende Routine zu bemerken. Die Priorität aus dem haben wir im Jahr 2011 „Stichwort Anamnese und Befunderhebung-AMLS“ ist als Standard überthematisch eingeführt. Für den Bereich der Ausbildung zum Rettungssanitäter wurde dies im Schulcurriculum zur Ausgangslage und Umsetzung des jeweiligen Handlungsfeldes in der Praxis verbindlich festgeschrieben. Der gesamte Unterricht, wie auch die Prüfung zum Rettungssanitäter wurde auf handlungsfeldorientierte Didaktik umgesetzt und das „Schema AMLS“ fördert zusätzlich die praktische Kompetenz und Fokussierung durch die Unterrichtskräfte. Die Prüfung zum Rettungssanitäter wurden im Jahre 2012 zu einer zentralen Prüfung umgestellt. Dies bedeutet, dass die Prü-

fung nun durch das Regierungspräsidium Darmstadt den Schulen zugewiesen wird. Dies erklärt auch ggf. warum die Teilnehmerzahlen im Jahre 2012 etwas geringer ausgefallen sind, da nun nicht mehr das Merkmal der Schulen „besonders schwer oder besonders leicht“ zutreffend sein möge.

Insgesamt kann für 2012 gesagt werden, dass die handlungsfeldorientierte Didaktik in allen Klassen eingeführt ist, dennoch bei der Rettungsassistentenausbildung noch stark unterstützt werden muss, wenn diese Ausbildung in Zukunft einer dreijährigen fundierten Berufsausbildung übergeleitet und in den Berufen des Gesundheitswesens Platz finden soll. Komplett umgestellt sind die praktischen Prüfungsfälle für die Rettungsanitäter, die den realistischen Anforderungen gerecht werden.

Der Unterstützungsprozess zum selbstgesteuerten Lernen kann als standardisiert gelten und wurde in allen Klassen wie im Jahre 2011 festgelegt, durchgeführt. Wurde dies vorrangig mit der Berufsausbildung im Jahr 2010 begonnen und 2011 komplettiert, ist dies nun auch für die Ausbildung zum Rettungsanitäter erfolgt.

Auch in dieser Ausbildung wird zugeordnet zu den Handlungsfeldern Arbeitsblätter ausgehändigt, sowie ein virtueller Zugang ermöglicht.

3.2 Sachstandsbericht Strategie Schulentwicklung

Standortbestimmung:

Welches Verständnis haben wir über Qualität von Unterricht?

Welche Ziele setzen wir uns zur Verbesserung der Qualität von Unterricht?

Ist uns der Paradigmenwechsel in der Ausbildung zum Rettungsanitäter gelungen?

Wieweit sind wir für die anstehende Ausbildung zum Notfallsanitäter vorbereitet?

Die ersten beiden Fragen gehören zum zentralen Leitthema einer Schule und werden sich immer wieder an dieser Stelle finden. Im Jahre 2012 waren wir mit der Umsetzung des handlungsfeldorientierten Unterrichts innerhalb der Rettungsanitäter intensiv beschäftigt. Es wurden praktische Fälle in unterschiedlichen Niveaus erarbeitet, die das jeweilige Handlungsfeld abschließen und den Lernstand erheben lassen. Daraus resultierte ein weiterer Arbeitsauftrag für das Jahr 2013 die Bewertung und Erfassung zu überdenken und in der Dokumentation anzupassen.

Die schriftlichen Test wurden komplett überarbeitet und auch die Zwischentests innerhalb der M 1 Ausbildung erfolgt überwiegend auf Handlungsorientierung. Die komplette Umstellung soll 2013 abgeschlossen sein.

Der Paradigmenwechsel ist erschwert, da die Erwartungshaltung der Schüler sich noch in „ich mache doch das gleiche wie der Rettungsassistent oder Notarzt“ besteht. Zudem kommt erschwerend hinzu, dass anscheinend in den Betrieben die Parole „der Rettungsanitäter ist nichts mehr wert“ zu nicht gerade motivierender Grundhaltung zum Lernen führt. Aus diesem Grund wurde verstärkt in den pädagogischen Fortbildungen auf den Unterschied „Rettungsanitäter alt /neu“ und die Bedeutung der praktischen Ausbildung hingewiesen. Es muss hier festgestellt werden, dass der Paradigmenwechsel auf allen an der Ausbildung beteiligten Personen stattfinden muss. Das Ergebnis waren über 20 Informations-Fortbildungstage zu Fragen der Ausbildung zum Rettungsanitäter und auch in Hinblick der Umstellung auf das neue Berufsbild Notfallsanitäter. Die ZAS ist in der didaktischen Grundhaltung vorbereitet eine dreijährige Ausbildung beginnen zu können und hat die Unterrichtskräfte durch und mit den Professionellen Lerngemeinschaften vorbereitet.

3.3 Zielvereinbarungen

Die Ziele wurden wie folgt benannt:

Wir wollen AMLS als Standard zu Beginn der Handlungsfelder in der Ausbildung zum Rettungssanitäter verbindlich für alle Dozenten.

Wir wollen dass der Unterricht so gestaltet ist, dass unabhängig vom Thema der rettungsdienstliche Arbeitsprozess ersichtlich bleibt Praxisorientiertes Wissen mit Struktur vermittelt und positioniert wird

Im Jahr 2012 konnte nur ein Dozententreffen stattfinden, dafür sehr viele Gespräche in kleineren Fachgruppen und Teams.

3.4 Qualitätsmanagement

Die Zentrale Ausbildungsstätte führt ein Qualitätsmanagement ohne bildungsbezogene Kennziffern und ohne ein externes Audit. Die Zentrale Ausbildungsstätte verfügt über keine gültige Zertifizierung, die allgemein anerkannt ist. Wir haben uns ganz bewusst dazu entschlossen keine diesbezügliche Zertifizierung vorzunehmen, sondern den internen Qualitätsentwicklungsprozess zu steuern und mit diesem Schulbericht transparent aufzubereiten. Nach wie vor gibt es kein Argument für eine externe Zertifizierung, da nach wie vor dies kein Markt- oder Wettbewerbsvorteil darstellt. Trotzdem kann aber die innere Qualitätssteuerung – ohne externe Zertifizierung – zielgerichtet gemeinschaftlich weiter ausgebaut werden. Das Jahr 2012 diente zur Vorbereitung einer dreijährigen Ausbildung und betraf alle 4 Perspektiven – 1. Perspektive: Lehren und Lernen, 2. Perspektive: Ergebnisse und Wirkungen, 3. Perspektive: Professionalität, 4. Perspektive: Führung und Management. Aufgrund des Arbeitsaufkommens intern und dem sehr geringen Interesse an der Prozesssteuerung der ZAS wird an dieser Stelle auf eine ausführlichere Darstellung verzichtet. Zur Umsetzung und Unterstützung bedient sich die pädagogische Schulleitung der Balance Score Card mit den vier Perspektiven.

4. Schulweite Aufgaben

4.1 Öffentlichkeitsarbeit

4.1.1 Presse

Im Jahr 2011 gab es keine Veröffentlichungen oder besondere Ereignisse die unter der ZAS publiziert wurden.

4.1.2 Präsentationen

Im Jahre 2012 konnten wir zwei öffentliche Präsentationen gestalten. Die Rettungsassistentenklasse 1/2011 präsentierte unter ihrem Titel „Verantwortung im und für den Rettungsdienst“ am 23.03.2012 ihre Arbeiten. Insgesamt waren etwa 65 Personen anwesend. Im Herbst erfolgte am 07.09. die zweite Präsentation der Rettungsassistentenklasse 2/2011 mit der thematischen Überschrift „Rettung in Sicht“. Es waren hier fast 80 Personen anwesend.

4.1.3 Arbeitskreis Schule+ Wirtschaft

Die Zentrale Ausbildungsstätte hat auch im Jahr 2012 mit dem Arbeitskreis Schule+ Wirtschaft eine weitere Anschlussveranstaltung geplant. Die Veranstaltung wurde vom Hessischen Kultusministerium als Lehrerfortbildung anerkannt. Wegen mangelnder Teilnehmerzahl musste dieser Kurs zum wiederholten Male ausfallen.

4.1.4 IHK Frankfurt

Die ZAS hat ebenfalls an einem Informationsaustausch in der IHK Frankfurt teilgenommen, insbesondere und im Schwerpunkt für die Ausbildung Fachwirt im Sozial- und Gesundheitswesen. Die IHK würde es begrüßen, wenn die ZAS weiterhin Vorbereitungskurse anbietet. Darüber hinaus haben konstruktive Gespräche zu weiteren Ausbildungen und Beteiligung an Prüfungen stattgefunden.

4.1.5 Notfallseelsorge Frankfurt

Als Begründerin der Notfallseelsorge Frankfurt ist Frau Penndorf von Anfang an dabei. Mit der Übergabe in kirchlicher Trägerschaft wird hier das DRK Frankfurt auch weiterhin vertreten. Ein Termin wurde persönlich wahrgenommen, ein weiterer wird durch Herrn Dr. Herbst in Vertretung wahrgenommen.

4.2 Gremienarbeit

Die Gremienarbeit im Hessischen Sozialministerium, wie auch im Regierungspräsidium Darmstadt wird kontinuierlich fortgeführt. Zu Ende des Jahres 2012, Verabschiedung Notfallsanitätäergesetz, müssen erheblich mehr Termine wahrgenommen werden um die anstehenden Veränderungen vorzubereiten.

4.3 Beratung

Der Aspekt von Beratungsgesprächen nimmt einen großen Anteil im Schulalltag ein. Er lässt sich in grob in fünf Beratungsunterscheidungen einteilen:

- Allgemeine Beratung zur Rotkreuzarbeit (hauptsächlich allgemeine
- Anfragen zu Kleiderladen, Soziale Arbeit, Mitarbeit usw...)
- Anfragen zu Erste Hilfe und „Führerscheinlehrgänge“ aller Art
- Berufs-, Ausbildungs- und Fortbildungsberatung
- Lernberatung und Krisenberatung

Die allgemeine Beratung und Fragen zur Ersten Hilfe werden von Frau Weidemann bearbeitet. Für die Berufs- und Ausbildungsberatung haben wir die Unterscheidung in allgemeine Beratung, die ausschließlich von der Schulleitung wahrgenommen wird. Individuelle und spezielle Ausbildungsberatung wird je nach Anliegen vom Beratungsteam erfüllt. Für die Lern- und Krisenberatung steht Frau Thea Penndorf zur Verfügung. Eine externe Unterstützung ist jederzeit möglich.

4.4 Implementierung Notfallsanitäter

Die Umstrukturierung, die im Jahre 2013 erfolgen wird, bedurfte im Jahr 2012 sehr intensiver Gespräche und gezielter Informationen auf allen Ebenen. Hierzu wurden mit folgenden Gremien Informations-/Fortbildungstage(200 Stunden) durchgeführt:

- Rotkreuzverbandsärzte Klinikärzte
- Pflegedienstleitungen-/direktoren
- Lehrrettungsassistenten Rettungsdienstleiter
- Geschäftsführer

4.5 Auslandsprojekte

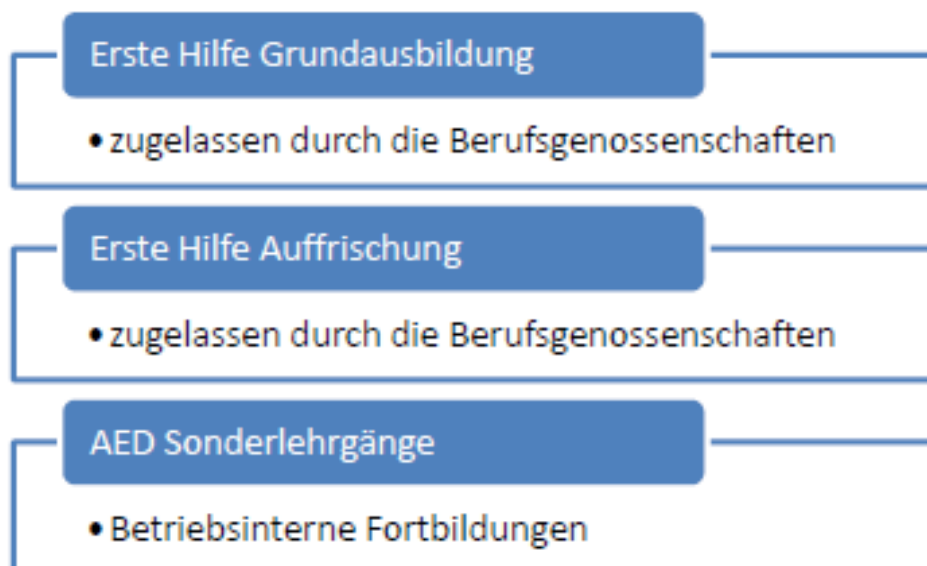
Auch im Jahr 2012 konnten wieder Schüler ein Auslandspraktikum im Rahmen unseres Europrojektes antreten.. Eine stärkere Vernetzung und kraftvoller Umgang und Gestaltung von Erfahrungsspielraum ist bei allen Beteiligten aus finanzieller und politischer Sicht derzeit nicht möglich. Eine Erweiterung konnte 2012 nicht wie gewünscht stattfinden.

5. Bildungsangebote

5.1 Ausbildungen durch die Berufsgenossenschaften anerkannt

5.1.1. Erste Hilfe

Im Jahr 2012 stand kein FSJler mehr zur Verfügung und musste durch Frau Weidemann selbst oder durch ehrenamtliche/nebenamtliche Unterstützung ausgeführt werden.



Im Jahr 2011 wurden insgesamt 2668 Teilnehmer ausgebildet. Diese Teilnehmerzahl wurde auch 2012 erreicht.

Der im letzten Jahr darstellende Vergleich zu den ehrenamtlichen Ausbildungen in den Ortsvereinen ist aufgrund administrativer Umstrukturierungen nicht mehr möglich. Die Teilnehmerzahlen werden in den jeweiligen Jahresberichten der Ortsvereine veröffentlicht.

5.2. Berufsausbildung Rettungsassistent

Im Jahr 2012 haben wir am Standort insgesamt 58 Teilnehmer in der Berufsausbildung unterrichtet.

Davon haben 23 Teilnehmer die Ausbildung im Jahr 2012 beendet. Der praktische Prüfungsteil wurde in der Erstprüfung von einem Teilnehmer nicht bestanden, sowie in die mündliche Prüfung von einem Teilnehmer nicht. (Nachprüfung bestanden). Ein Teilnehmer hat mündlich, praktisch und schriftlich nicht erfolgreich absolviert.

Im Jahre 2011 hatten wir insbesondere die praktischen Ergebnisse angestrebt zu verbessern. Das ist uns 2012 in den staatlichen Prüfungsteilen gelungen.

5.3 Rettungsassistenten

Im Bereich der Rettungsassistenten haben wir im Jahr 2012 insgesamt mit den Lehrgängen M 1 und M 4 insgesamt 112 verzeichnen können. Damit konnten die Teilnehmerzahlen gehalten werden.

Insgesamt haben wir 4 Prüfungslehrgänge für Rettungsassistenten durchgeführt, die erhebliche Unterschiede in den Ergebnissen aufweisen.

Notenergebnis	schriftlich	mündlich	Praktisch
Kurs 1	3,3	3,0	3,0
Kurs 2	3,4	3,1	3,3
Kurs 3	3,4	3,1	2,6
Kurs 4	2,7	2,8	3,7
Notenergebnis	schriftlich	mündlich	Praktisch
Rettungsassistenten 2010	3,4	3,0	3,0
Rettungsassistenten 2011	3,6	3,2	3,2
Rettungsassistenten 2012	3,2	3,0	3,2

Auch wenn die Ergebnisse im Gesamtbild als nur befriedigend erscheinen haben wir unser Ziel, dass 30% der Gesamtklassen mit mindestens gut die Prüfung absolvieren erreicht. In einer Gesamtdarstellung werden die sehr guten Ergebnisse nicht gerecht dargestellt. Die Anzahl der sehr guten Ergebnisse ist gestiegen.

Es haben bei den Rettungsassistentenprüfung 4 Nachprüfungen stattgefunden. Gerade in den Prüfungsvorbereitungskursen wird erkenntlich, dass zu stark auf

Notfall fokussiert wird und nicht auf den Erwerb von allgemeiner Handlungskompetenz in Krankentransport und Helfer des Rettungsassistenten und Arztes.

5.4 Fachwirte

Bereits im letzten Jahr wurde beschlossen die Ausbildung zum Fachwirt für Gesundheit- und Soziales ruhen zu lassen. Wir werden 2013 erneut darüber nachdenken inwieweit die neue Ausbildungs- und Prüfungsverordnung sinnvoll zur Prüfungsvorbereitung angeboten werden kann.

5.5 Fortbildungsthemen Rettungsdienst

Für das Jahr 2012 war die ZAS für die Fortbildungsthemen Mega-code, Hygiene und Schwangerschaft und Geburt, sowie Vertiefung ITLS. Als Pädiatrisches Notfallsimulationszentrum bedauern wir die rückgängigen Zahlen im Fortbildungsbereich.

5.6. Freie Fortbildungsthemen

Ärztliche freie Fortbildungen

Keine. Auch keine Anfragen für Simulationsbeispiele oder Skilltrainings.

Großschadenlage – Führung – ETS®

Im Jahr 2012 konnten wir nur eine Planspielübung zum Thema Großschadenlage mit 20 Teilnehmern durchführen. Dafür stieg auch hier der Beratungsbedarf.

6. Finanzbericht

Mit dem Geschäftsjahr 2012 konnten wir ein zufriedenstellendes Ergebnis erzielen. Die Bilanz wird durch die Geschäftsführung des Gesamtverbandes vorge tragen.

Richard Penndorf
Schulleiter

DRK Kleiderladen „Ackermannstraße“

Der DRK-Kleiderladen in Stadtteil Gallus, wurde im Mai 2010 in der Ackermannstraße eröffnet. Er bietet die Möglichkeit, Bekleidung und Schuhe für Damen, Herren und Kinder günstig zu erwerben. Ergänzt wird das Angebot durch Haushaltswäsche (Handtücher, Geschirrtücher und Bettwäsche), Bücher und elektronische Geräte. Der Erlös kommt ausschließlich den Projekten des DRK Bezirksverbandes Frankfurt am Main zu gute.



Die Mitarbeiterinnen sind mit Teamgeist, Engagement und Freude bei der Sache und längst ist der Kleiderladen zum Begegnungsort für Menschen geworden, die Tipps, Ratschläge oder auch nur das Gespräch suchen.

Der Kleiderladen ist ein Ort, an dem soziale Kontakte stattfinden. Auf Grund der wirtschaftlichen Situation haben immer mehr Menschen weniger Geld zur Verfügung, um sich mit guten Textilien einzukleiden.

Zu den Besuchern gehören Sozialhilfeempfänger, Wohnungslose, Aussiedler, ALG2-Bezieher, Asylbewerber, Haftentlassene, Arbeitslose, Alleinerziehende, psychisch Kranke und bedürftige Studierende.

Durch die isolierte Lage des Ladens ohne weitere Einkaufsmöglichkeiten in der Nachbarschaft fehlte es an Laufkundschaft. Die sonst sehr hilfreiche Werbung durch Mundpropaganda, erreichte aus sehr individuellen Gründen erst seit kurzer Zeit die Zielgruppe des Kleiderladens.

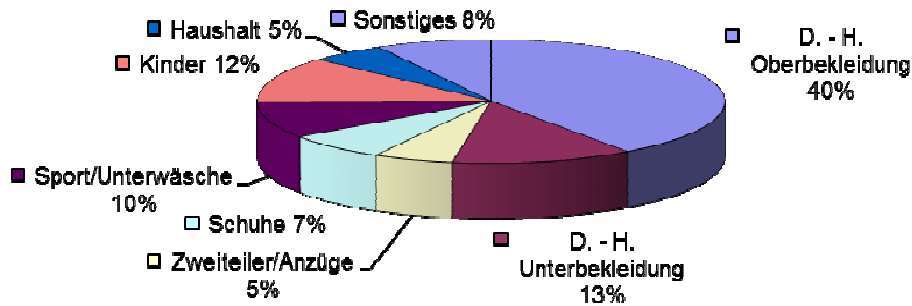
Am 28. Mai 2012 hat der Kleiderladen seinen 2. Geburtstag gefeiert, es gab Kaffee und Kuchen. So haben im Jahr 2012 viele soziale Projekte stattgefunden. Im September haben wir wie in jedem Jahr beim Stadtteilstfest im Gallus teilgenommen. Ein Informationsstand und eine kleine Modenschau mit einer Auswahl an Kleidung war das Highlight des Festes. „Worldhotels“ hat im September einen sozialen Tag im Kleiderladen verbracht, die Ladenräume wurden geputzt und die Schaufenster mit viel Liebe neu dekoriert. Auch die Firma AllService hat im Oktober ihren sozialen Tag bei uns verbracht, neben Kleidung wurde wertvolle Arbeitszeit und Hilfe gespendet.

Am 21. Juni 2012 fand der erste stadtteilbezogene Marktplatz für gute Geschäfte im Frankfurter Stadtteil Gallus statt. Der Kleiderladen war mit 3 Damen bei dieser Aktion anwesend. Marktplätze sind Treffpunkte des Handels und der Zusammenkunft. Sie ermöglichen einen Austausch, der für das geschäftliche und soziale Klima wichtig ist. Die Marktplatz-Methode bringt gemeinnützige Organisationen und Wirtschaftsunternehmen an einem Ort für eine ungewöhnliche Begegnung - „speed dating“ - zusammen. In dieser Zeit vereinbaren die anwesenden Akteure soziale Projekte, die anschließend gemeinsam verwirklicht werden.

Der Kleiderladen im Gallus konnte so einen professionellen Flyer von der Deutschen Bank entwickeln lassen, bekam einen Laptop und Hilfe bei der Öffentlichkeitsarbeit. Im Gegenzug wurden Workshops für Papierschöpfen und 1. Hilfe Kurse angeboten.

Der Kleiderladen war an 233 Tagen geöffnet. Durchschnittlich kamen täglich 20 – 30 Kunden. Es wurden 1.288 ehrenamtliche Stunden geleistet.

Während der Öffnungszeiten fanden im Jahr 2012 insgesamt 4520 Teile neue Besitzer. Die nachfolgende Grafik zeigt die Aufteilung auf die verschiedenen Warengruppen.



Jahresbericht 2012 – Kleiderladen

Seit 9 Jahren gibt es in Frankfurt den DRK-Kleiderladen. Er bietet die Möglichkeit, gut erhaltene, gebrauchte Bekleidung und Schuhe für Damen, Herren und Kinder günstig zu erwerben. Ergänzt wird das Angebot durch Haushaltswäsche (Handtücher, Geschirrtücher und Bettwäsche). Der Erlös kommt ausschließlich den Projekten des DRK Bezirksverbandes Frankfurt am Main zu gute.

Die Mitarbeiterinnen sind mit Teamgeist, Engagement und Freude bei der Sache und längst ist der Kleiderladen zum Begegnungsort für Menschen geworden, die Tipps, Ratschläge



oder auch nur das Gespräch suchen. Der Kleiderladen ist ein Ort, an dem soziale Kontakte stattfinden.

Gerade in der heutigen Zeit sind immer mehr Menschen durch Kürzungen im Sozialbereich, Arbeitslosigkeit und Veränderung der familiären Situation auf Bekleidungshilfe angewiesen. Auf Grund der wirtschaftlichen Situation haben immer

mehr Menschen weniger Geld zur Verfügung, um sich mit guten Textilien einzukleiden. Hier hat das DRK eine Lücke geschlossen und mit seinem Kleiderladen eine Alternative geschaffen.

Zu den Besuchern gehören Sozialhilfeempfänger, Wohnungslose, Aussiedler, ALG2-Bezieher, Asylbewerber, Haftentlassene, Arbeitslose, Alleinerziehende, psychisch Kranke und bedürftige Studierende. Im Frankfurter DRK-Kleiderladen

sind Menschen mit geringem Einkommen als Kundschaft herzlich willkommen. Sie können nach Herzenslust stöbern, anprobieren und in ansprechender Umgebung – zu geringen Preisen – ganz normal einkaufen. Auf die Kunden wartet ständig ein gut sortiertes Angebot, zum Teil aus zweiter Hand, aber auch neue Ware. Damit gibt der Kleiderladen Bedürftigen ein Stück ihrer Normalität und Würde im Alltag zurück.

Am 9. Mai 2012 feierte der Kleiderladen seinen neunten Geburtstag. Viele Aktionen, darunter 9 Euro Gutscheine, Top Angebote und viele reduzierte Bekleidungsstücke, fanden großen Anklang bei den Kunden. Die Geburtstagsfeierlichkeiten sind schon zu einer festen Installation des Kleiderladens geworden. Aber auch außerhalb der Feierlichkeiten gibt es immer wieder Aktionen für unsere Stammkunden. Reduzierte Sommer und Winterkleidung, sowie gespendete Neuware von Firmen, kommen immer sehr gut an.

Der Kleiderladen ist auch ein Ort des ehrenamtlichen Engagements. Helfende Köpfe und Hände sind im Team des Kleiderladens jederzeit herzlich willkommen. Je mehr Helferinnen und Helfer dabei sind, desto besser können die Kunden beraten werden und desto unterhaltsamer und schneller ist das Sortieren und Ordnen der Kleidung, das neben dem Verkauf einen großen Teil der Arbeit ausmacht. Besonders erfreulich ist, wenn bei den Helfern Interesse für Mode und Kenntnis vom sachgerechten Umgang mit Textilien vorhanden ist.

So konnten wir uns auch im Jahr 2012 bei allen ehrenamtlichen Mitarbeitern bedanken und haben einen Ausflug nach Büdingen organisiert. Nachdem der Kleiderladen in der Altstadt begutachtet wurde gab es noch Kulturelles, gutes Essen und am Ende zufriedene Gesichter.

Der Kleiderladen war an 242 Tagen für den Verkauf geöffnet. Während dieser Zeit wurden 1.936 Stunden ehrenamtlich geleistet. Während der Öffnungszeiten fanden im Jahr 2012 insgesamt 20.258 Teile neue Besitzer.

Im Jahr 2012 wurde ein Umsatz von 53.870,20 € erzielt. Die nachfolgende Grafik zeigt die Aufteilung auf die verschiedenen Warengruppen.

Durch besondere Aktionen, die auch von der örtlichen Presse in Form von redaktionellen Berichten gewürdigt wurden, gelang es, den Kleiderladen immer wieder in das Interesse der Öffentlichkeit zu rücken.

Beratungsstelle für ältere Migrantinnen und Migranten HIWA!

1. Aufgabenfelder:

Beratung, Betreuung und Begleitung von älteren Migrantinnen und Migranten in der Stadt Frankfurt am Main, Multiplikatorenfunktion im Bereich Migrationsaltenarbeit, Erwachsenenbildung, Informationsveranstaltungen, Öffentlichkeits- und Lobbyarbeit, Teilnahme an verschiedenen Beiräten und Gremien, Leitung des Arbeitskreises „Ältere Migrantinnen und Migranten HIWA!“

2. Zielgruppe:

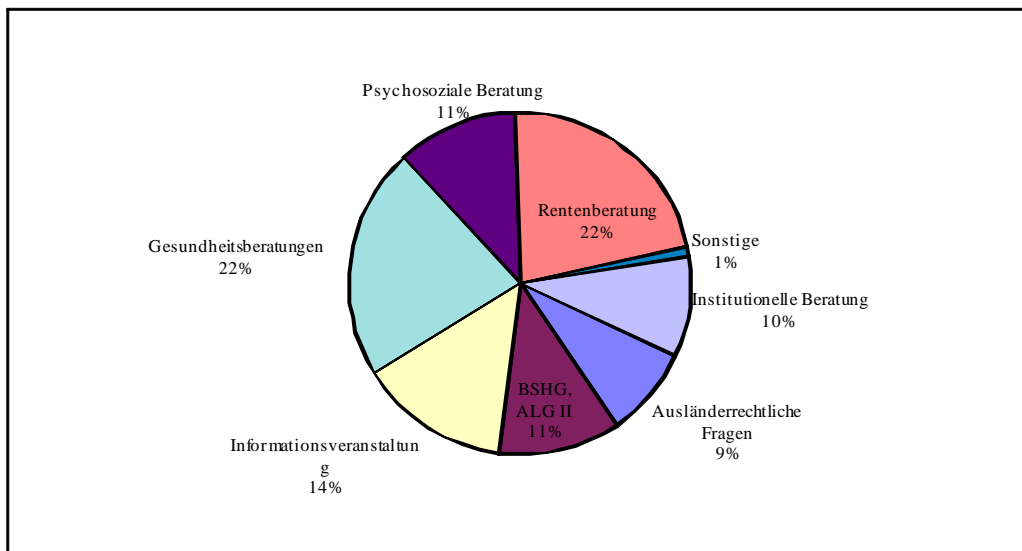
ältere Migrantinnen und Migranten, Frührentner, Rentner, Erwerbslose, Alleinerziehende und Pflegebedürftige mit Migrationshintergrund.

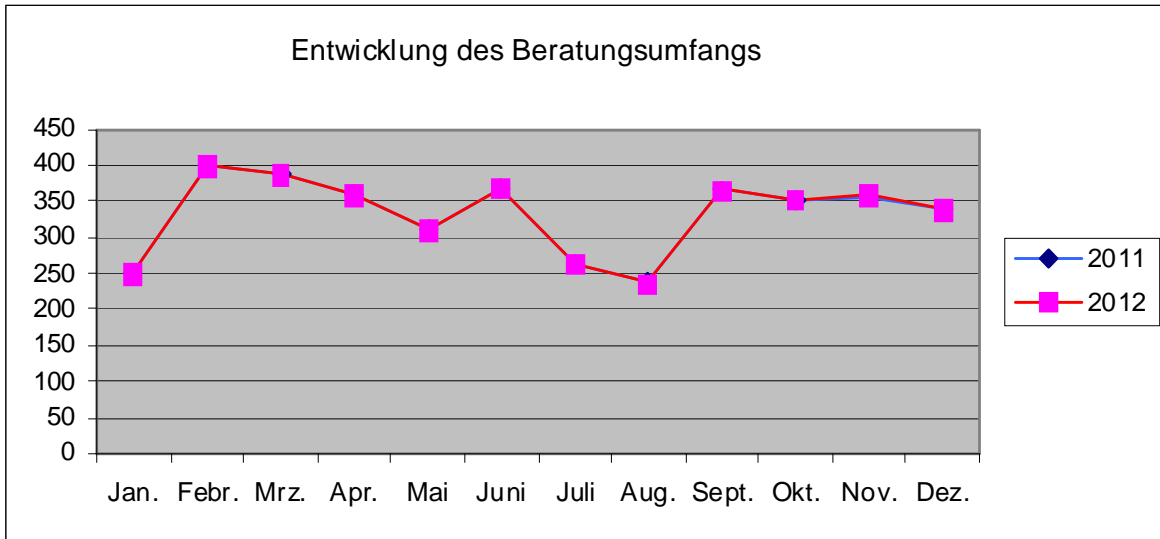
3. Anzahl der Mitarbeiter:

Hauptamtlich: 3

4. Statistik:

Beratungsumfang → Ausländerrechtliche Fragen
 → BSHG, ALG II
 → Informationsveranstaltungen
 → Gesundheitsberatungen
 → Psychosoziale Beratung
 → Rentenberatung
 → Sonstige
 → Institutionelle Beratung





4.1. Fakten und Zahlen im Detail

Die Beratungsstelle HIWA! hat folgende Arbeitsschwerpunkte:

1. Einzelberatung
2. Gruppenangebote
3. Multiplikatorenarbeit
4. Erwachsenenbildung, Informationsveranstaltungen und Fortbildungen

HIWA! arbeitet sehr kundenorientiert. Folgende Schwerpunkte im Bereich der Klientenbetreuung werden in den Mittelpunkt gestellt.

1. Einzelberatung
2. Telefonische Beratung
3. Gruppentreffen
4. Gruppenberatung in Form von Informationsveranstaltungen
5. Behördengänge

Leistungen/Angebote	Beratungsumfang/Anzahl der Klientinnen und Klienten pro Woche
Einzelberatung	20-25
Telefonische Beratung	35
Gruppentreffen- dienstags	25-40; bei Feiertagsfesten bis zu 45 Personen
Behördengänge	1-2/Woche und bei Bedarf

6. Image, Bekanntheitsgrad, Interesse:

Die Beratungsstelle HIWA! ist eine Einrichtung für ältere Migrantinnen und Migranten des Deutschen Roten Kreuzes. Durch den besonderen Schwerpunkt der Beratungsstelle, sich ausschließlich den Bedürfnissen der älteren Migrantinnen und Migranten zu widmen, genießt HIWA! auch bundesweit im Bereich Migrationsaltenarbeit großes Ansehen. Hierbei spielt die mehr als 15jährige Erfahrung der Beratungsstelle eine bedeutende Rolle.

In den vergangenen Jahren ist auch wieder zu beobachten, dass auf der institutionellen Ebene die Anfragen bezüglich unserer Arbeit weiterhin angestiegen sind (z. B. Fachhochschule Frankfurt/M, Johann-Wolfgang Goethe Universität, Deut-

sche Rentenversicherung, Versicherungsamt, Stadtschulamt „Lesepatenschaften“, Pro Familia, Rathaus für Senioren, Hessisches Amt für Versorgung und Soziales, CeBeeF e.V., berami, Praunheimer Werkstätte, Frankfurter Verband-Netzwerk pflegeBegleitung, Netzwerk Nachbarschaften, Krankenkassen, Wohnungsamt, Vgf- Verkehrsgesellschaft Frankfurt am Main, Diakoniestation, Uniklinik, Museum für Kommunikation), das liegt insbesondere auch daran, dass im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit (Aktionswoche „Älter werden in Frankfurt“, Interkulturelle Woche und Informationsveranstaltungen zur Rentenversicherung, Hausnotrufsystem, Workshop, Informationsreihe „Älter werden in Deutschland“) weitere Aktivitäten und Kooperationspartner dazu gewonnen wurden. Durch die angebotenen Informationsveranstaltungen, Beratungen sowie durch die regelmäßigen Gruppenaktivitäten sind auch in diesem Jahr neue Klientinnen und Klienten hinzugekommen.

Der Arbeitskreis „Ältere Migrantinnen und Migranten“ HIWA! konnte dieses Jahr wieder auf ein sehr intensives und erfolgreiches Jahr zurückblicken. Durch die Veranstaltungen Aktionswoche „Älter werden in Frankfurt“ im Mai, mit dem Thema: „Mehr Zeit für mich“. Entlastung für pflegende Angehörige. Schwerpunkt Demenz und Interkultureller Kontext, und durch die Interkulturelle Woche am 1.11, mit dem Thema: Interkulturelles Erzählcafe-Wünsche fürs Älterwerden sowie durch den Workshop mit dem Thema: „Vergesslichkeit=Demenz???“ Informationen, Angebote und Perspektiven konnten interessante und kompetente Kooperationspartner und Mitglieder gewonnen werden. Auch der diesjährige Workshop war ein Erfolg. Es wurden um die 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer gezählt. Die Resonanz von den Teilnehmern war durchweg positiv. Die Ergebnisse die aus den Workshopveranstaltungen erarbeitet wurden, konnten in den Angeboten für die ältere Migrantinnen und Migranten mit einbezogen werden. Im Rahmen der Workshop-Veranstaltung und der Aktionswoche entstanden wichtige Kooperationen mit der Diakonie in Frankfurt

6. Nachfrage der angebotenen Dienstleistungen:

Wie oben erwähnt ist der Anteil an neuen Klientinnen und Klienten angestiegen. In den vergangenen zwei bis drei Jahren war der Anteil der Personengruppen aus den maghrebischen Ländern (vgl. zu 2011-2012,) hoch gewesen. In diesem Jahr sind der Anzahl der maghrebischen Klienten im Vergleich zum Vorjahr gleich hoch geblieben. Die Telefonberatungen nehmen zu. Dies kann man auf die zunehmende Immobilität der Klienten zurückführen und auch auf Anfragen, die von außerhalb von Frankfurt am Main kommen.

Nach wie vor besteht eine hohe Nachfrage an Informationsveranstaltungen und Angebote, insbesondere in der Muttersprache der Klientinnen und Klienten. Die Informationsveranstaltungen werden je nach aktuellen Themen und nach Bedürfnissen der Klientinnen und Klienten ausgerichtet (z. B. Gesundheitsreformen, Rentenbesteuerung- und Reformen, Reformen rund um das Wohnen, Wohngeld, Hausnotrufsystem, Gesundheitsinformationen, Schwerbehindertenschutz). Die Themennachfrage ist soweit gleichgeblieben. Die Nachfrage nach Gesundheitsthemen und Alt- werden in Frankfurt, sowie nach Entspannungs- und Ernährungskursen ist angestiegen. Neu hinzugekommen ist die Nachfrage nach Gesundheitsförderung und Prävention, sowie Demenz. Angebote, wie Improvisations- beziehungsweise Volkstänze in den Dienstagsgruppen, einen Gymnastik-Schnupperkurs wurde bereits gestartet. Die Vorplanung fand bereits 2010 statt und wurde in diesem Jahr gestartet. Die wöchentlichen Frauentreffs

und die seit vier Jahren bestehende Männergruppe haben im Vergleich zu den Vorjahren an Klientinnen zugenommen und erfreuen sich weiterhin an Beliebtheit.

Das liegt zum einen daran, dass im Vergleich zu den bestehenden Migrationsdiensten in Frankfurt am Main, die Beratungsangebote, im speziellen die Einzelberatungen, der Beratungsstelle für ältere Migrantinnen und Migranten einen umfassenden Beratungsangebot verfügt und zum anderen auch an der zunehmenden Anteil der älterer Migrantinnen und Migranten in Frankfurt am Main.

Seit drei Jahren werden weiterhin niedrigschwellige Angebote (Gedächtnisübungen sowie Musizieren und Bewegungsspiele) angeboten und fortgesetzt. Diese Angebote haben an Bedeutung gewonnen. Die Nachfrage an kognitiven Angeboten (Gedächtnisübungen, Biografiearbeit, Geschichtenerzählen und gemeinsam singen) ist gestiegen.

Seit 2002 wird die Informationsreihe „Älter werden in Deutschland“ durchgeführt. Nach wie vor besteht ein Bedarf an Informationen zum Thema Gesundheit, Pflege, stationäre und ambulante Altenhilfeeinrichtungen sowie im Bereich des Sozialversicherungssystems. Es ist seit 2002 zu beobachten, dass immer noch Defizite in Bereich Informationsweitergabe durch die verantwortlichen Institutionen und Behörden in den oben genannten Themen noch bestehen und offen sind.

Die Informationsreihe erfreut sich jedes Jahr an neuen Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Es ist auch weiterhin zu beobachten, dass die Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Veranstaltungsreihe, die Angebote der Inforeihe in Eigenverantwortung (Pflegedienste, Hausnotrufsystem, Menüservice, Sozialdienst im Krankenhaus, Tageskliniken, Bewegungsprogramme, Interkulturelle Tagesklinik, Bürgerinstitut) in Anspruch genommen haben oder an Freunde, Nachbarn und Angehörige weiter getragen haben. Als neuen Themenschwerpunkt für die Informationsreihe haben wir die Themen Demenz und Gesundheitsförderung, sowie Prävention hinzugenommen.

6.1. Schwerpunkt für das Jahr 2013

Im Rahmen der Beratungsarbeit und der Bedürfnisanalyse in der Arbeit mit den Klientinnen und Klienten hat gezeigt, dass eine spezielle Gruppe von älteren Migrantinnen und Migranten im Bereich der Pflegebedürftigkeit und Demenz einen besonderen und eigenen Beratungsangebot benötigen. Seit 2008 finden Angebote in Form von Informationsveranstaltungen (z.B. das Aktiva-Projekt,) über die Thematik statt. Seit 2009 finden aufsuchende Analysen statt, wie der Anteil der älteren Migrantinnen und Migranten, die an Demenz erkrankt sind, ist. Die Einzelberatung ist zum Teil auch darauf ausgerichtet, erste Informationen über Demenz zu vermitteln.

Somit hat HIWA! weiterhin die Möglichkeit, neuere Klientenkreise in die Beratungsstelle einzubinden um somit seine besondere Bedeutung im Bereich der Migrationsaltenarbeit in der Stadt Frankfurt am Main hervorzuheben.

Ein weiterer Schwerpunkt war das Thema: Migration und Schwerpunkt. Welches im nächsten Jahr fortgesetzt werden wird.

Im Jahr 2013 wird der Schwerpunkt wird weiter auf die Gesundheitsförderung, Prävention und Vorsorge gesetzt. Hinzu kommt noch ein weiterer Angebotschwerpunkt Bewegung und Ernährung hinzu. Des Weiteren werden die Themen rund um die Demenz weiter fortgesetzt und intensiviert. Ein weiterer Schwerpunkt wird auch die Fortführung der Stadtteilarbeit sein.

7. Schwächen des Angebots/ der Dienstleistung:

Diese sind bereits bekannt.

Im Vergleich zu den Vorjahren ist weiterhin zu beobachten, dass der Anteil der Einzelberatungen zugenommen hat. Vor allem im Bereich der psychosozialen Beratung und Betreuung. Leider ist es im Rahmen der Beratungen weiterhin schwierig, trotz Terminabsprache und durch den hohen Zustrom von Klientinnen und Klienten einen Raum der Privatsphäre zu schaffen. Des Weiteren ist auch der Raum für die hohe Zahl der Frauengruppe am Dienstag, zu klein und durch die Großraumbüroatmosphäre ist es sehr laut an dem Dienstag. Daraus ergibt sich, dass die Gruppe keine Möglichkeit hat, sich zu vergrößern, obwohl eine große Nachfrage existiert und auch eine Atmosphäre der Entspannung und Ruhe anzubieten. Des Weiteren besteht ein weiterhin großes Interesse an Informationsveranstaltungen über Gesundheitsfragen und Entspannungsmethoden. Leider können wir bedingt durch die ungünstige Raumgestaltung der Beratungsstelle HIWA! kein zusätzliches Angebot anbieten. Dieser Umstand hat sich glücklicherweise in diesem Jahr geändert.

Es fand ein wichtiger Umzug im November statt, welches genau die oben genannte Problematik abdeckte. Hinzu kommt noch der Umstand, dass die momentane Bürolage sehr offen und sichtbar liegt und die Transparenz und die Werbewirkung des Deutschen Roten Kreuzes erhöht wird.

8. Chancen/ Risiken für das Aufgabenfeld:

Im Jahr 2012 konnte die Beratungsstelle HIWA! einen Anstieg im Bereich der Klientinnen und Klienten und im Bereich institutionellen Anfragen verzeichnet werden. Die Beratungsstelle HIWA! ist nach wie vor eine wichtige Anlaufstelle für ältere Migrantinnen und Migranten und für Institutionen der Stadt Frankfurt/M. darstellt. Laut dem Statistischen Jahrbuch 2012 ist der altersbezogene Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund in Frankfurt am Main angestiegen, das bedeutet, dass der Anteil bei den über 50jährigen in Frankfurt bei 19,1% und bei über 60jährigen bei 13,7% liegt. Immer mehr ältere Migrantinnen und Migranten leben in Frankfurt/M. Die Anzahl der älteren Frauen mit Migrationshintergrund nimmt zu. Der Anzahl der älter werdende Menschen mit Migrationshintergrund, die an einer Demenz erkranken werden wird, wird steigen. Dieser Bereich wird in den kommenden Jahren immer mehr an Bedeutung gewinnen.

Es zeigt, dass die Beratungsstelle HIWA! weiterhin wichtig für die hier lebenden älteren Migrantinnen und Migranten ist. Die Strategie der Beratungsstelle ein kontinuierliches Angebot an muttersprachlicher Beratung, Betreuung und Begleitung für ältere Migrantinnen und Migranten bereitzustellen, hat sich wie es in diesem Bericht auch deutlich wird in all den Jahren bewährt und wird weiterhin einen großen Stellenwert für diese Zielgruppe haben. Auch ist zu beobachten, dass vermehrt Institutionelle Anfragen und auch Anfragen von Vereinen und anderen Beratungsstellen stattfinden.

9. Strategien/ Konzeptionen/ Verbesserungsvorschläge

Im Bereich der Migrationssenienorenarbeit wurden einige Angebote verschiedener Einrichtungen eingeschränkt bzw. ersatzlos gestrichen.

HIWA! konnte dank der flexiblen Gestaltung seiner Angebote und unter Wahrung der Regeln des Qualitätsmanagements rechtzeitig auf die veränderte Nachfragesituation in den letzten Jahren reagieren.

Die Altenhilfe in Frankfurt am Main muss in seiner Struktur verändert werden. Die partizipative Altersplanung wurde vor paar Jahren eingeführt. Politiker sahen ein, dass ohne eine geeignete Planung, Altenhilfe schwer darzustellen und durchführbar wäre. In diesem Fall spielt die Beratungsstelle HIWA! eine wichtige Rolle. Sie bildet hierfür eine wichtige Schnittstelle zwischen dem Altenhilfesystem und den Migrationsdienste. Ein weiteres Novum ist das Vorstellen des Integrationskonzeptes der Stadt Frankfurt. In diesem Fall sind Frankfurt am Main und seine Bürger gefordert, sich gedanklich mit dem Thema auseinanderzusetzen und um sich für ein gemeinsames Ziel einzusetzen.

Die Beratungsstelle hat sich aktiv am Prozess und Entwicklung des Integrationskonzeptes, im Sinne der Überlegungen von Handlungsbedarf und Umsetzung der Ziele und Anforderungen des Konzeptes, beteiligt und auseinandergesetzt.

Der Arbeitskreis war ebenso in Form der eigenen Verbandsarbeit aktiv beteiligt. Das Integrationskonzept ist für die Bürger der Stadt Frankfurt/M und der Stadt Frankfurt/M eine große Chance. Nicht zuletzt wurde die Bedeutung des Konzeptes durch die Akzeptanz des Frankfurter Stadtparlaments zusätzlich verstärkt. Weiterhin tragen die Ergebnisse der Informationsreihe „Älter werden in Deutschland“ dazu bei, dass die Angebote von HIWA! stets den aktuellen Anforderungen gerecht werden und bleiben. Auf Grund der Beobachtungen kann auch im Jahr 2012 von einem weiteren Anstieg der Nachfrage gerechnet werden.

Des Weiteren ist zu beobachten, dass die Zahl der Alleinlebenden unter den Migrantinnen und Migranten stetig zunimmt (vgl. Statistisches Jahrbuch Frankfurt am Main 2010). HIWA! hat seit Jahren gute Erfahrungen mit dem Angebot der Begegnungsstätte machen können. Im Rahmen des Workshops konnten gemeinsam mit der Diakonie Frankfurt ein Projekt entwickelt werden. In diesem Jahr fanden die Gespräche und Vorplanungen statt, welches dann im neuen Jahr gestartet werden kann.

10. Folgende Kooperationspartner wurden im Jahr 2012 gewonnen beziehungsweise neu hinzugewonnen

- Pro Familia Frankfurt am Main
- Rathaus für Senioren, Team der selbständigen Lebensführung
- Amt für Wohnungswesen
- Fachoberschule Frankfurt am Main
- Mehrgenerationenhaus Frankfurt am Main
- Überregionale Netzwerk mit NRW, RLP und Hessen (mit Ministerien der Bundesländer und mit Wiesbaden)
- Bürgerinstitut, Freiwilligenagentur Büroaktiv in Frankfurt
- Group africa- development
- Praunheimer Werkstätte
- Berami
- Netzwerk Neuer Nachbarschaften
- Aktive Nachbarschaftshilfe
- Diakonie
- Demenz Ambulanz Frankfurt
- Institut für Allgemeinmedizin

11. Besondere Aktivitäten im Jahr 2012

I. Institutionelle und interne Aktivitäten

- Die Aktionswoche, am 14.06.2012 „Älter werden in Frankfurt“ - Thema: „Mehr Zeit für mich“- Entlastung für pflegende Angehörige. Schwerpunkt Demenz und Interkultureller Kontext
- Workshop am 07.12.2012, zum Thema: Vergesslichkeit=Demenz???, Informationen , Angebote und Perspektiven
- 10. Informationsreihe „Älter werden in Deutschland“ in Kooperation mit dem Amt für multikulturelle Angelegenheiten am 07.02.-2.05.2012
- Frankfurter Interkultureller Woche am 1.11.2012, Thema: Interkulturelles Erzählcafe-Wünsche fürs Älterwerden unter der Moderation von Frau Holler und musikalischer Begleitung von Gesang und Klavier in Kooperation mit dem Museum für Kommunikation.
- Fortbildungsbeginn (zweijährig) zur IKÖ-Manager in der Sozialwirtschaft
- Besuch einer Tagung: Innenwelten von Frühdemenz und Altenhilfe für ältere Migrantinnen und Migranten in Frankfurt am Main
- Teilnahme an der Studie: Analyse der Angebotsstruktur für ältere MigrantInnen zu Frankfurt
- Übersetzung des Darmstadt Hausnotrufflyers ins türkische
- Umzug am 1.11. 2012
- verschiedenen Beratungen und Vorträge regional und bundesweit (Saarbrücken, Mainz, Trier, Berlin, Mannheim, Göttingen, Berlin...)
- Kooperation mit der Diakoniestation: Aufbau eines Angehörigenkreises für Migrantinnen und Migranten

II. klientenbezogene Aktivitäten

In diesem Jahr wurden folgende Aktivitäten und Veranstaltungen angeboten:

- Diskussionsveranstaltung mit den Klientinnen und Klienten „Was bedeutet Trauer und Sterben in der Fremde“
- Informationsveranstaltung über Demenz und Ehrenamt
- Feiern von religiösen Feste – christliche und moslemische Feiertage
- Faschingsfeier
- 4-Tagesfahrt nach Elsass am 5.-09.11.2012
- Tagesfahrt mit den älteren Migrantinnen nach Seligenstadt am 22.05.2012
- Interne Fortbildung: Interkulturelle Rentenberatung
- Tanzkurs: „Tanztee“- Schnuppertag Januar
- Gymnastikkurs: Eutonie am 21.03.2012
- Veranstaltungsreihe „Bewusst leben“, Gesundheit, Entspannung und bewusste Ernährung , Mai, 4 Module mit 13 Teilnehmerinnen

Weitere Regelangebote und Beratungen sind in diesem Bericht bereits genannt worden.

Beratungs- und Vermittlungsstelle für Kuren und Nachsorge Jahresbericht 2012

Zirka **70 Frauen** riefen wegen einer Kurmaßnahme an und bekamen erste Informationen zum Antragsweg und den notwendigen Voraussetzungen.

Die Ursachen für die schwierige gesundheitliche Situation der Mütter liegen im ständigen Zeitdruck durch Mehrfachbelastung bei mangelnder Anerkennung, Partnerschaftskonflikte bis hin zu häuslicher Gewalt, Trennungsproblematiken vor und nach einer Scheidung, Probleme in der Erziehung, geringes Einkommen und / oder Schulden, Arbeitslosigkeit innerhalb der Familie und das Fehlen eines sozialen Netzes. Der Anteil der Frauen mit Erschöpfungssyndrom bis hin zum Burn-Out bzw. Depression steigt rapide an.

Bei den Kindern standen im Vordergrund schwere chronische Erkrankungen, auch Behinderungen und zunehmend Ernährungsprobleme und ADS / ADHS.

54 Frauen kamen zu einem ersten Beratungsgespräch (Clearinggespräch).

Nach Klärung der aktuellen Lebenssituation und der Dringlichkeit der Probleme erhielten die Frauen Informationen zur Kur: Aufnahme der persönlichen Daten, Besprechen der Formulare, Antragstellung bei den Krankenkassen, Abklärung des Kurorts und der Kurtermine, Besprechung der Familienversorgung während des Kuraufenthaltes.

Mit einigen Frauen wurde ein zweites und drittes Gespräch vereinbart.

13 Frauen sahen nach dem Beratungsgespräch von einem Antrag bei der Krankenkasse ab und wurden an andere Institutionen zur Beratung und Therapie weiter verwiesen.

32 Mütter, und 45 Kinder haben im Jahr 2012 eine Kostenzusage der Krankenkasse erhalten. Die Kuren von 8 Müttern sind in 2012 von den Kassen abgelehnt worden, wurden teilweise an die Rentenversicherung weitergeleitet. 2 Mütter nahmen die Möglichkeit des Widerspruchs wahr.

Kurnachsorge: Einige Mütter nahmen die Möglichkeit eines Kurnachsorgegesprächs mit dem Ziel, die Nachhaltigkeit der Kurmaßnahme zu stabilisieren, in Anspruch. Inhalte dabei waren die Abfrage der Qualität der Kureinrichtung und die Evaluation der erreichten Ziele, aber auch die Sicherung des Kurerfolges durch Weiterführung geeigneter Maßnahmen am Wohnort.

Dank der Bezuschussung durch das DRK konnten **4 Frauen** für die Zeit der Kur ein Taschengeld in Höhe von 100,00 € erhalten und eine Familie erhielt 180,00€.

Federführung und Öffentlichkeitsarbeit

Die Kurberatungsstellen der freien Wohlfahrtsverbände (AWO, Caritas, Diakonisches Werk und DRK Bezirksverband) arbeiten zusammen und organisieren sich im Ortsausschuss Frankfurt am Main. Die Federführung wechselt in regelmäßigen Abständen und lag in 2012 beim Caritasverband. Der federführende Verband ist jeweils für die Öffentlichkeitsarbeit zuständig und sorgt für die Herstellung der Öffentlichkeit bei den einzelnen Aktionen, Abstimmungen mit unserem Schirmherrn, dem Oberbürgermeister Peter Feldmann, und die Pflege unserer Homepage, www.muettergenesung-frankfurt.de.

Die Zusammenarbeit mit den Kolleginnen der örtlichen Kurberatungsstellen sieht neben der gegenseitigen Unterstützung und den Arbeitsabstimmungen innerhalb der allgemeinen Sitzungen des Ortsausschusses weitere Vorbereitungs-terminen und die Durchführung verschiedener Veranstaltungen sowie allgemeine Lobbyarbeit vor.

Teilweise wurden diese Tätigkeiten ehrenamtlich wahrgenommen.

Personeller Wechsel innerhalb der Beratungsstelle:

Nach vielen Jahren erfolgreicher Beratungstätigkeit seit.... verabschiedete sich Frau Essayen-Abel in den Ruhestand und gab den Stab weiter an Frau Ines Giglio. Die junge Kollegin übernahm die Kurberatung im Rahmen einer geringfügigen Beschäftigung.

Chancen und Risiken für das Aufgabenfeld:

Die Müttergesundheitskuren sind wichtige Präventionsmaßnahmen in der Gesundheitspolitik. Sie sind seit April 2007 Pflichtleistungen der Krankenkassen.

Die hohe Effektivität und Nachhaltigkeit von Mütter und Mutter-Kind-Maßnahmen ist wissenschaftlich hinreichend bewiesen.

Der Abnahme des Zeitkontingents für Kurberatung steht ein immer größer werdender Beratungsbedarf bei den Müttern gegenüber. Besonders die Kurnachsorge sollte ausgeweitet werden um Nachhaltigkeit gewährleisten zu können.

Behindertenarbeit

Das Deutsche Rote Kreuz, Bezirksverband Frankfurt am Main, bietet im Rahmen seiner Sozialarbeit seit über dreißig Jahren qualifizierte Angebote für Menschen mit körperlichen, geistigen und seelischen Handicaps an.

„Ziel der Behindertenarbeit ist es, an den individuellen und gesellschaftlichen Voraussetzungen mitzuwirken, damit behinderte Menschen entsprechend ihren Möglichkeiten und Bedürfnissen ihr Leben selbständig gestalten und am Leben in der Gesellschaft teilnehmen können.“ (Eckpunkte der GS-Behindertenarbeit)

Um diesem Anspruch gerecht zu werden, schafft die „Kreative Begegnung im DRK Frankfurt“ in den barrierefreien Räumlichkeiten in Frankfurt-Höchst einen lebendigen Begegnungsraum für Menschen mit und ohne Behinderung. Eine Zusammenarbeit sowie Kontakt und Austausch ermöglichen Freundschaften und Beziehungen außerhalb von Arbeits- und Wohnbereichen.

Die Angebote richten sich an alle interessierten Menschen, unabhängig von Alter, Nationalität, Geschlecht und Art der Behinderung.

Soziale Manufaktur[®] mit einer großen Werkstatt, Café **eigen + art** mit Küche und Thekenbereich, Büro- und Lagerräume zeichnen die Kreative Begegnung im Frankfurter Roten Kreuz aus.

Das Café eigen + art ist öffentlich und bietet seinen Gästen Kaffeespezialitäten, kleine Snacks und jeden Mittag frisch zubereitete Gerichte an. Darüber hinaus sorgen die Mitarbeiter des Cafés für das Catering diverser DRK eigener Veranstaltungen und übernehmen die Verpflegung von Wochenendseminaren im Haus.

Die Soziale Manufaktur[®]: Inhaltlich bedeutet Soziale Manufaktur[®]: ein Arbeitsfeld, in dem Menschen mit geistiger Behinderung wettbewerbsfähige Papeterieprodukte unter eigenem Label herstellen.

Das Besondere an der Sozialen Manufaktur[®] für Papeterieartikel sind die sozialen Aspekte: Einbindung in eine gemeinnützige Institution, ein Angebot für geistig behinderte Menschen, sinnstiftende und identitätsfördernde Arbeit, Kompetenzförderung und –erhalt bei den Beschäftigten, angemessene, wertschätzende und gleichberechtigte Entlohnung gemäß dem DRK-Tarif. Diese Aspekte werden synergetisch ergänzt durch die Kennzeichen einer Manufaktur: Herstellung der Produkte in stark zergliederten Einzelschritten, damit auch Beschäftigte mit starker Behinderung einen Beitrag leisten können, Kleinserien mit Unikatcharakter, Produktion in Deutschland, eigene Entwicklung wettbewerbsfähiger Produkte nach Kundenwunsch, eigenes Label, daher hoher Wiedererkennungswert. Die Entlohnung in der Sozialen Manufaktur[®] unterscheidet sich deutlich von den niedrigen Löhnen in den Werkstätten für Menschen mit Behinderung und erfolgt nach DRK Haustarif. Die Anleitung bei der Herstellung und die Begleitung der Arbeit werden von qualifiziertem Fachpersonal geleistet.

Die mobile Papierwerkstatt beteiligte sich zum ersten Mal am Höchster Gesundheitstag, der von Gesundheitsnetz Frankfurt GNEF eG organisiert wurde. Außerdem öffnete die Papierwerkstatt am Tag der offenen Tür des Ortsverein Höchst die Tür und demonstrierte, wie handgeschöpfte Papeterieartikel entste-

hen, um im Stadtteil Höchst mehr Aufmerksamkeit auf die Angebote der Sozialen Arbeit und der Behindertenarbeit zu lenken.

Die Sozialen Manufaktur[®] verschafft Unternehmen die Möglichkeit ein Sozialen Tag in der DRK-Behindertenarbeit zu verbringen oder einen Workshop durchzuführen, wobei hier Menschen mit Behinderung als Experten und Anleiter agieren. Diese Möglichkeit wurde im Jahr 2011 von verschiedenen Gruppen von Erwachsenen, Kindern, behinderten und nichtbehinderten Menschen wahrgenommen.

Kino Die Kinotage, jeden ersten Sonntag im Monat wurden erfolgreich weitergeführt und bieten eine Begegnungsmöglichkeit für Menschen mit und ohne Behinderung, zumal diese Kinotage im Tandem – von einem Menschen mit und einem Menschen ohne Behinderung organisiert und geleitet werden.

Die Räumlichkeiten der Kreativen Begegnung im DRK Frankfurt bieten noch ganz andere Möglichkeiten: Unter anderem als Galerie für eine Fotoausstellung und

- Im März 2012 wurden unsere Räumlichkeiten als Veranstaltungsraum für das internationale Fest benutzt: In diesem Jahr stellte sich Rumänien mit seinen Geschichten, Traditionen und dem Projekt „Hilfstransport Rumänien“ vor.
- Im April 2012 fand hier eine Geburtstagsfeier statt. Der Cafébereich übernahm die Verpflegung von 30 Gästen und im Papieratelier entstand eine Collage.
- Am 21.06.2012 wurde das Sommeranfangsfest der Sozialarbeit des Frankfurter Roten Kreuzes mitorganisiert.
- Die Zusammenarbeit mit dem Integrationsfachdienst für die Praunheimer Werkstätten wurde auch in diesem Jahr fortgeführt: Im Sommer arbeiteten acht Praktikanten 15 Tage lang in der Sozialen Manufaktur[®], lernten im Papieratelier Techniken und Umsetzungsmöglichkeiten kennen und wurden im lebenspraktischen Bereich (mit täglichen Einkäufen, Kochen, u.ä.) sowie im Gartenbereich gefördert. In diesem Jahr wurde die Bildungs- und Qualifizierungsmaßnahme von zwei Mitarbeitern des Fachbereichs Erziehungswissenschaft der Johann Wolfgang Goethe-Universität Frankfurt am Main begleitet und evaluiert. Die Ergebnisse wurden im Bericht „Teilhabe von Mitarbeitern aus Werkstätten für Menschen mit Behinderung am allgemeinen Arbeitsmarkt, Praktikums- und Qualifizierungsmaßnahme zur Entwicklung und Vertiefung persönlicher und sozialer Kompetenzen“ zusammengefügt.
- Im Zeitraum vom 26.11.2011 – 31.03.2012 und vom 05.05.2012 - 11.08.2012 haben sich jeden zweiten Samstag neun bzw. zehn Teilnehmer zu einem Kochkurs getroffen. Als Ergebnis wird die Erstellung eines „Kochbuch für Singles“ vorgenommen.

- Organisation der Nikolausfeier in Kooperation mit Bloomberg für Kinder aus dem Übergangwohnheim
- Weihnachtsfeier für den Dienstagstreff

Der Dienstagstreff fand wöchentlich in der Mendelssohnstraße statt. Das Programm gestalteten die Besucher gemeinsam mit ehrenamtlichen Helfern nach eigenen Interessen.

Mitarbeiter der Behindertenarbeit: 1 Vollzeitkraft hauptamtlich, 4 Honorarkräfte und 2 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen im Papieratelier, 1 geringfügig Beschäftigter im Cafébereich, 2 ehrenamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Dienstagstreff

Statistik:

Dienstagstreff	30 Veranstaltungen
Papieratelier	35 Tage á 3 Std. 10 Sonderveranstaltungen
Seniorentreffs	8 Veranstaltungen
Beratungsgespräche	27 Termine
Hausbesuche	16 Termine
Kooperationstreffen	23 Termine
Praxisgruppe	6 Veranstaltungen
UAG	2 Veranstaltungen
Praktikanten	3 Schülerinnen, 1 Berufspraktikanten 2 Auslandspraktikantin, 5 von Commerzbank, 6 State Street Bank GmbH
FÖJ ehrenamtlich	1 Mitarbeiterin
Sonstiges	2 Messebesuche

Kooperationspartner:

Caritas Frankfurt, Konrad von Preysing Haus, Institut für Sozialarbeit: Lesefreunden, Johann Wolfgang Goethe-Universität, Fachbereich Pädagogik, KOMM - ambulante Dienste: Betreutes Wohnen, Lebenshilfe Frankfurt, ambulanter Dienst, Freizeitbereich, Wohnheime, Praunheimer Werkstätten, ambulante Dienste, Höchster Krankenhaus, Jugendhaus Höchst Paritätisches Bildungswerk, JRK, Frankfurter Kinderbüro, Integrationsfachdienst des Frankfurter Vereins, Arbeitsgruppe „Die Westendler“, Lufthansa AG Frankfurt, State Street Bank GmbH, Bloomberg, Immo Herbst

Wohnheim Adelonstraße



Das Wohnheim Adelonstrasse in Frankfurt – Höchst wird durch das Deutsche Rote Kreuz, Bezirksverband Frankfurt am Main verwaltet.

Die Belegung der 35 Zimmer des Wohnheims erfolgt zentral über die „Zentrale Vermittlung von Unterkünften“ (ZVU) im Auftrag der Stadt Frankfurt am Main.

In dem Vertrag mit der Stadt Frankfurt ist vorgesehen die Appartements mit

einer Person zu belegen. Da die Wohnheimunterbringung einem hohen Standard entspricht und eine gute fachliche Betreuung zur Verfügung steht, werden die größeren Appartements oft mit Frauen und Kind belegt. 2012 wurden zwei Wohnräume mit Frauen und je drei Kindern sowie acht Appartements mit Frauen mit einem Kind. Es wurden daher gezielte Betreuungsmaßnahmen für den Personenkreis geplant. Das Prinzip des Wohnheimes lautet: „Eine große Familie“, weil alle Personen, die zu uns kommen mit enormen Problemen belastet sind, vor allem mit der Isolierung, versuchen wir die Integration in den Vordergrund zu stellen, was sehr gut funktioniert.

Die eingewiesenen Personen, monatlich je nach Belegung zwischen 30 und 50, werden von einer DRK Mitarbeiterin sozialpädagogisch betreut. Das DRK beschäftigt auch eine Verwaltungskraft und einen Hausmeister.

Gesundheitsförderung im DRK

Bewegungsprogramme

Im Jahre 2020 wird jeder zweite Deutsche über 50 Jahre sein, und die Lebenserwartung wird weiter steigen. Statistisch gesehen, haben Menschen, wenn sie in den Ruhestand gehen, noch gut zwanzig Jahre ihres Lebens vor sich. Das ist rund ein Viertel der Lebenszeit.

Das bedeutet, der Einzelne steht vor der Frage, wie er sein Leben im Alter gestaltet. Die erste Voraussetzung, das letzte Viertel des Lebens zufrieden und glücklich zu verbringen, ist körperliche Fitness.



Das Erleben von gemeinsamer Aktivität in der Gruppe soll Freude bereiten und die Gelegenheit bieten, neue Kontakte zu knüpfen. Für Senioren ist es genauso wichtig, wie für junge Menschen, körperlich und geistig fit zu sein

Dass sportliches Training gesund ist und Kalorien verbrennt, ist bekannt. Nicht bewusst ist vielen Menschen, dass durch Bewegungsaktivität die Lebenserwartung verlängert wird, körperliche Fähigkeiten erhalten bleiben und sich das biologische Alter beeinflussen lässt.

Sport macht – bezogen auf das biologische Alter – jünger.

Durch Spaß und Freude an der Bewegung wird das Wohlbefinden gesteigert. Die Übungen werden so variiert, dass sie jedem Anspruch gerecht werden und eventuelle Bewegungseinschränkungen berücksichtigen.

Die musikalische Untermalung regt bei Bewegungsspielen und rhythmische Gymnastik zu einem ungezwungenen Miteinander an.

Gymnastik ist nicht nur eine Übung für alle Bewegungsformen, sondern sie fördert Bewegungserfahrung und entwickelt Körpergefühl. Hier werden Grundelemente geschult wie z.B. Gehen, Laufen, Werfen, Tragen und Balancieren. Die Variation der Übungen geschieht durch die Ausführung im Gehen, Sitzen, Stehen oder Liegen. Gearbeitet wird mit unterschiedlichen Handgeräten (Reifen, Ball, Stab oder Theraband, Kirschkernsäckchen), trainiert wird in Gruppenübungen. Das Einbeziehen von Musik, Tanzformen oder Choreografie dient zusätzlich als Unterstützung.



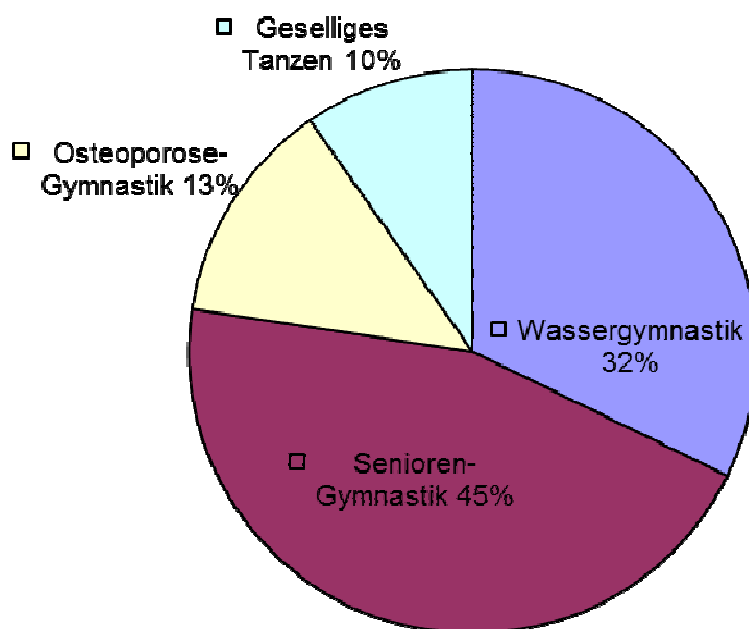
Unter Anleitung von 22 ausgebildeten Übungsleiter/innen nahmen pro Quartal im Jahr 2012 regelmäßig 504 Personen im fortgeschrittenen Alter an 39 Kursen teil.

Sie trainierten einmal pro Woche in verschiedenen Frankfurter Stadtteilen und konnten unter 39 Dauerangeboten des Frankfurter Roten Kreuzes wählen:

- + 10 Kurse Wassergymnastik
- + 12 Kurse Senioren-Gymnastik
- + 04 Kurse Osteoporose-Gymnastik
- + 02 Kurse Geselliges Tanzen
- + 09 Kurse Yoga
- + 02 Kurse Sturzprävention

Prozentuale Aufteilung der Teilnehmer 2012

Die folgende Grafik verdeutlicht, wie sich die Teilnehmer auf die einzelnen Kurse verteilen:



Heike Friedrich
Teamleiterin Gesundheitsdienste und soziale Arbeit

Neben den Verwaltungsangestellten waren im Berichtsjahr in dieser Abteilung Rettungssanitäter/innen, Sanitätshelfer/innen und Aushilfsfahrer tätig, die die Fahrten der nachfolgend genannten Dienste durchführten.

Diese Mitarbeiter/innen sind entweder beim „DRK Bezirksverband Frankfurt am Main e. V.“ oder in der Tochtergesellschaft „DRK-Fahrdienste und Service gGmbH“ beschäftigt.

Für die nachstehenden Dienste wurde im Durchschnitt des Jahres 2012 folgendes Personal vorgehalten:

- 00 Disponent für Fahrdienste/Krankenfahrten
- 00 Rettungssanitäter/innen
- 06 Sanitätshelfer/innen
- 02 Aushilfen

Zur Mitte des Jahres wurde die Anzahl der Fahrzeuge und der Mitarbeiter reduziert, da nach dem Wegfall der qualifizierten Fahrten die Auslastung eine Anpassung der Vorhaltung notwendig hat werden lassen. Die Reduzierung ist Grund für die Rückgänge bei den Fahrten in den Bereichen.

Behindertenfahrdienst

Menschen mit körperlicher Behinderung, bei denen es sich ausschließlich um Rollstuhlfahrer handelt, werden mit Spezialfahrzeugen befördert. Die Behindertentransportwagen haben eine automatische Hebebühne und es können bis zu drei Rollstuhlfahrer gleichzeitig gefahren werden.

Im Berichtsjahr wurden 666 Beförderungen von Schwerstkörperbehinderten durchgeführt. Dies ist eine Reduzierung von 47 Transporten gegenüber dem Vorjahr.

Statistikdaten

Vorhaltezeit: Montag bis Sonntag von 6.00 Uhr bis 22.00 Uhr

Anzahl: 666 Beförderungen

Fahrzeuge: 03 Spezialfahrzeuge

Zusätzlich wurde mit den Partnern der ARGE (Cebeef, Fraternität und Taxi Rumpf) eine Rufbereitschaft für die Nachtstunden von jeweils einer Woche pro Monat abwechselnd durchgeführt.

Tagesklinikfahrten

Die Tagesklinikfahrten sowie die Tagespflegefahrten werden überwiegend über die Tochtergesellschaft „DRK DienstleistungsgesellschaftmbH“ abgewickelt.

Bei den Patienten handelt es sich ausnahmslos um sitzende Personen, die mit einfachen Mannschaftstransportwagen als Sammeltransporte befördert werden.

Das Einzugsgebiet erstreckt sich über die westlichen Stadtteile Frankfurts und den Main-Taunus-Kreis.

Fahrdienst zu/von der geriatrischen Tagesklinik des Städtischen Krankenhauses Frankfurt am Main-Höchst

Im Berichtsjahr wurden 1.848 Hin- und Rücktransporte zur Tagesklinik des Städtischen Krankenhauses Höchst durchgeführt. Dies ist eine Verminderung um 264 Transporten gegenüber dem Vorjahr. Die Transporte wurden mit zwei und an manchen Tagen mit drei Mannschaftstransportwagen durchgeführt.

Fahrdienst zu/von der geriatrischen Tagesklinik des Diakonissen Krankenhauses, Frankfurt am Main

Im Berichtsjahr wurden 5.291 Transporte zur Tagesklinik des Diakonissen Krankenhauses und zurück durchgeführt. Dies ist eine Verminderung der Transporte um 1.411 gegenüber dem Vorjahr.

Dabei handelte es sich bei 264 Transporten von nicht gehfähigen Personen, die mit einem Rollstuhl oder Tragestuhl befördert wurden.

Fahrdienst zu/von der geriatrischen Tagesklinik des Hufelandhauses

Bei den Patienten handelt es sich überwiegend um Personen, die mit Spezialfahrzeugen als Sammeltransport befördert werden.

In der Zeit von Januar bis März 2012 wurden 529 Transporte zur Tagesklinik des Hufelandhauses und zurück durchgeführt. Davon wurden 251 Personen sitzend und 278 Personen liegend transportiert.

Der Vertrag mit der Tagesklinik des Hufelandhauses wurde zum 31.03.2012 gekündigt.

Statistikdaten

Anzahl:	1.848	Beförderungen von der Wohnung zum Städtischen Krankenhaus Höchst und zurück
	5.291	Beförderungen von der Wohnung zum Diakonissen Krankenhaus Frankfurt am Main und zurück
	529	Beförderungen von der Wohnung zum Hufelandhaus und zurück
Fahrzeuge:	06	Fahrzeuge, wovon 2 Spezialfahrzeuge sind, die auch im Behindertenfahrdienst und für nichtqualifizierte Krankenfahrten mit Rollstuhl benutzt werden

Tagespflegefahrten

Bei diesen Transporten handelt es sich überwiegend um Personen, die von der Wohnung zur Tagespflegeeinrichtung und zurück transportiert werden. Die Sitzendfahrten erfolgen meist als Sammeltransport.

Im Berichtsjahr wurden 3.127 Transporte durchgeführt. Dies ist eine Erhöhung gegenüber dem Vorjahr um 550 Transporte.

Im Durchschnitt wurden täglich 14 Personen transportiert.

Statistikdaten

Anzahl:	3.127	Beförderungen von der Wohnung zur Pflegeeinrichtung und zurück
Fahrzeuge:	02	Mannschaftstransportwagen, davon ein Spezialfahrzeug, das auch für nichtqualifizierte Krankenfahrten mit Rollstuhl benutzt wird

Krankenfahrten

Bei diesem Fahrdienst handelt es sich um Fahrten, bei denen die Patienten keine fachliche medizinische Betreuung benötigen. Sie werden entweder liegend, mit einem Tragestuhl, mit einem Rollstuhl oder wenn sie gehfähig sind, sitzend befördert.

Bei den Fahrten handelt es sich sowohl um Verlegungsfahrten, bei denen die Krankenhäuser Kostenträger sind, als auch um Entlassungsfahrten vom Krankenhaus zur Wohnung oder in andere Einrichtungen, die im Wesentlichen von den Krankenkassen vergütet werden.

Es bestehen weiterhin noch Vereinbarungen bzw. Verträge mit verschiedenen Krankenkassen über die Durchführung von Krankenfahrten. Hierbei handelt es sich um Beförderungen, die die Krankenkassen laut Sozialgesetzbuch (SGB) genehmigen müssen. Dies betrifft im Wesentlichen Serienfahrten, d. h. Fahrten zur Dialyse, zur Chemotherapie oder zu sonstigen ambulanten Behandlungen.

Statistikdaten

Anzahl der
Beförderungen: 2.568 Krankenfahrten, die entweder liegend, mit Tragestuhl oder Rollstuhl ausgeführt werden

Fahrzeuge: 07 Mehrzweckfahrzeuge mit einer Trage, einem Tragestuhl und einer Rollstuhlvorrichtung

Aufgrund von zu hohen Kosten wurden den verbundenen Unternehmen; die mit der Übernahme von Fahraufträgen beauftragt waren; zum 30.06.2012 gekündigt.

Ebenso wurde der Leitstelle zum 30.06.2012 gekündigt. Wegen dieser Maßnahme wurden auch einige Verträge mit Krankenhäusern gekündigt, ebenso erfolgte ein Personalabbau bei den Fahrern. Die noch verbliebenen Fahraufträge wie Behindertentransport, Tagesklinikfahrten (Krankenhaus Höchst und Diakonissen Krankenhaus), Therapiefahrten, Tagespflege-Fahrten der AWO Johanna-Kirchner-Stiftung, Arztfahrten und sporadisch anfallende Entlassungsfahrten wurden selbst disponiert und durchgeführt.

In den 14.029 Fahrten, die insgesamt durchgeführt wurden, wurden 13.221 selbst und 808 von verbundenen Unternehmen durchgeführt.

Qualifizierter Krankentransport

Der qualifizierte Krankentransport wurde ab dem 01.01.2012 von der Stadt Frankfurt am Main wieder in das integrierte System des Rettungsdienstes zurückgeführt.

Die Fahrten werden von den Wachen des Rettungsdienstes durchgeführt.
Siehe Bericht Rettungsdienst.

Petra Smolinn
Teamleiterin Verwaltung

Fuhrpark

Am 31. Dezember 2012 standen folgende Fahrzeuge für die Arbeit des DRK zur Verfügung:

- 01 MTM-Kraftfahrzeug (Kraftfahrzeug für nichtqualifizierte Krankenfahrten)
- 03 Krankentransportwagen
- 15 Rettungswagen, davon 09 für den Rettungsdienst, 05 für die Sanitätsdienste und 01 für den Messdienst
- 02 Notarzteinsatzfahrzeug , davon 01 NEF Messe
- 01 Polaris S.A.M.
- 02 Motorräder
- 01 Klinikmobil
- 10 Personenkraftwagen
- 20 Mannschaftstransportwagen
- 03 Behindertentransportwagen
- 01 Lastkraftwagen
- 01 Werkstattwagen
- 02 Pritschenwagen
- 03 Kühlwagen
- 02 mobile Feldkochherde
- 03 Wohnwagen als mobile Unfallhilfsstellen ausgebaut
- 10 Transportanhänger
- 01 Motorrettungsboot
- 02 Motorboote
- 03 Bootsanhänger bzw. Trailer

Somit verfügt der DRK-Bezirksverband über 86 eigene Fahrzeuge. Hinzu kommen noch 12 bundeseigene Katastrophenschutzfahrzeuge, die dem Verein zur Nutzung überlassen wurden.

Thomas Hölzel
Fuhrparkleiter

Das Deutsche Rote Kreuz Frankfurt am Main bekommt Forschungsprojekt finanziert.

Seit dem 1. Februar 2009 ist das DRK Frankfurt in einem Konsortium mit dem Bundesministerium für Bildung und Forschung tätig.



Das Ziel des Projekts SOGRO (Sofortrettung bei Großschadenslagen mit dem Massenanfall von Verletzten) ist, neue Ansätze zu erforschen, wie bei einem Großunfall (mit mehreren hundert Verletzten) möglichst viele Menschenleben gerettet und die Verletzten optimaler versorgt werden können.

Das DRK Frankfurt setzt dazu RFID - Technologie ein, die bereits Anwendung findet in Bereichen der Zeiterfassung oder der Wegfahrsperrung bei Automobilen. Hinzu kommen auch Handcomputer (sog. PDA), welche die gesammelten Daten in Echtzeit den Rettungsleitstellen, Krankenhäusern und berechtigten Behörden zur Verfügung stellen – dies bereits bevor die Patienten die Krankenhäuser erreicht haben.

Das absolute Highlight war eine weitere Großübung im Februar 2012. Sie wurde etwas kleiner als die Übung aus dem Jahr 2010. Allerdings immer noch mit 300 Verletztendarstellern und Betroffenen. In dieser Übung wurden die Ergebnisse aus der Übung von 2010 umgesetzt, diesmal wurde der Schwerpunkt auf die Behandlung und die Transportkoordination in die Krankenhäuser gelegt. Eine große technische Innovation war, dass Patienten die an der Schadenstelle z.B. als schwer verletzt eingestuft wurden, im Krankenhaus erfolgreich umtriiert werden konnten. Die Information ging über das System sofort an den Transportkoordinator zurück, welcher die Versorgungskapazität im Krankenhaus wieder neu vergeben konnte. Dies optimiert den Prozess der Versorgung durch die Technik um ein vielfaches. Im zweiten Halbjahr 2012, fand ein Alltagstest über mehrere Monate statt. Hier wurde das System, welches bisher nur punktuell in den Großübungen getestet wurde, im Alltag einer Prüfung erfolgreich unterzogen.

Im Rahmen der Übung im Februar 2012 bekam Prof. Dr. Leo Latasch das Bundesverdienstkreuz 1. Klasse verliehen. Er hat sich mit dem Projekt SOGRO für die Forschung und die Verbesserung des Rettungsdienstes in Deutschland verdient gemacht.

Das Projekt, welches seinen internationalen Bekanntheitsgrad noch gesteigert hat, wird bereits in der Forschungsphase von Staaten in- und außerhalb von Europa angefragt.

Vertreten ist das DRK Frankfurt durch Herrn Prof. Leo Latasch sowie Herrn Mario Di Gennaro in der Projektkoordination, die Industrie durch die Firma Andres Industries AG und die Siemens AG. Wissenschaftliche Begleitforschung findet durch die Universitäten Paderborn und Freiburg statt.

Viele Firmen haben in 2012 mit ihrem Know-how und ihrem Engagement zu unserer Unterstützung beigetragen.

Die Aufstellung erhebt nicht den Anspruch komplett zu sein.



*Friedrich Wallmann –
Hertha Reimann –
Stiftung*



Metallbau Petter GmbH



C/M/S/ Hasche Sigle
Rechtsanwälte Steuerberater



Fußball AG



senckenberg

forschungsinstitut und naturmuseum
frankfurt

**Ausstellungs- und Messe
GmbH**



Otto-Georg-Dinges-Stiftung

*Herausbergemeinschaft
Wertpapier-Mitteilungen,
Keppler, Lehmann GmbH & Co. KG*



COMMERZBANK ARENA
Frankfurt am Main

Stadion Frankfurt Management GmbH



*Wir danken allen Freunden und Förderern
des Frankfurter Roten Kreuzes*